



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

549 (25.11.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277745)

erfilm!"

... kann sich wie weg...

Glück — theater".

... leisten was dem Anklang

owa loser

JM

SUM

Ufa ins enland

Anfang 2.30 Uhr

mpfeln

... chen - Tonfilm ... und lustiges ...

... et sich — alles ... Märcchenwelt ... müligen und ... wahre Lach- ...

... ewachsene: ... Unvers.-Kasse

... erie Aufnahme, ... Kleinen und ...

... woch ...

... -mi ...

... d!

... Meldungen ... um recht- ...

... ovember ...

... BEND ...

... Bernard

Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Post-Adresskreuz-
"Banner" Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 30 RM.
Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM, (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Behe-
geld. Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Träger-
lohn: durch die Post 1,70 RM, (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Behegeld.
Ist die Zeitung am Erscheinens (auch d. hoh. Weisheit) befrist., besetzt kein Anspr. auf Entschädigung.

W a s e g e n: Gesamtauflage: Die 12erhalt. Millimeterseite 10 Pf., Die 4erhalt. Millimeterseite
im Zertitel 45 Pf., Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12erhalt. Millimeterseite 4 Pf.,
Die 4erhaltene Millimeterseite im Zertitel 18 Pf. Bei Wiederholung Nachh. gemäß Freistille.
Schlag der Anzeigen-Kategorie: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 12.30 Uhr. Anzeigen-Kategorie:
Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Kattungs- und Verlagsort Mannheim.
Ausschl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4900. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 549 Mittwoch, 25. November 1936

Ein deutsch-japanisches Abkommen

gegen die Zerfetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale

In Berlin unterzeichnet / Engste Zusammenarbeit bei der Abwehr der Friedensbedrohung durch Moskau / Das Abkommen gilt für 5 Jahre

Berlin, 25. November (SB-Funk).
Am Mittwochmittag wurde von dem
Kaiserlich-Japanischen Botschafter in Ber-
lin, Vicomte M u s c h a t s j i im Auftrage
des Kaisers von Japan und dem außer-
ordentlichen und bevollmächtigten Bot-
schafter des Deutschen Reiches, Joachim
von Ribbentrop, im Auftrage des
Führers und Reichskanzlers ein Abkom-
men gegen die Kommunistische
Internationale unterzeichnet.

Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:
Die Regierung des Deutschen Reiches und
die Kaiserlich-Japanische Regierung
in der Erkenntnis, daß das Ziel der Kommu-
nistischen Internationale, Komintern genannt,
die Zerstückung und Vergewaltigung der be-
stehenden Staaten mit allen zu Gebote stehen-
den Mitteln ist, in der Ueberzeugung, daß die
Duldung einer Einmischung der Kommunisti-
schen Internationale in die inneren Verhält-
nisse der Nationen nicht nur deren inneren

Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, son-
dern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht,
sind in dem Wunsche, gemeinsam zur Abwehr
gegen die kommunistische Zerstückung zusamen-
zuarbeiten in folgendem übereingekommen:
Artikel I. Die hohen vertragschließenden
Staaten kommen überein, sich gegenseitig
über die Tätigkeit der Kommunistischen Inter-
nationale zu unterrichten, über die notwendi-
gen Abwehrmaßnahmen zu beraten und dies in
enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Block gegen die Pest

Mannheim, 25. November.
Von dem Tage an, da Dimitroff, der
Steuermann der Komintern, vor den roten
Söldlingen der ganzen Welt in Moskau die
rücksichtslose Durchführung der kommunisti-
schen Umsturzpläne anbefohlen hat, ist die Welt
nicht mehr aus der Unruhe herausgekommen.
In Südamerika sind es an mit Revolitionen,
Revoluten, Truppenunterwerfungen und im spani-
schen Bürgerkrieg erreichte diese Doktrin des
Hasses ihre furchtbare Verwirklichung.
Druck erzeugt Gegendruck. Das ist
eine alte Weisheit. Nur der Schwächling, der
es nicht wert ist, daß er sich das Leben erhält,
gibt dem Druck nach. Der Kräftige, Lebens-
willige aber stößt dagegen an mit aller Kraft,
die ihm innewohnt. In allen Staaten in der
Welt haben sich in den vergangenen zwei Jah-
ren seit der Kominterntagung immer mehr
Männer gefunden, die durch die Tat der Unter-
minierarbeit der Komintern einen Widerstand
entgegenbringen wollen. Daß sie sich vorläufig,
wenigstens zum größten Teil, mit ihrer Arbeit
nur an den Schreibtisch gefesselt sehen, liegt an
der Verständnislosigkeit vieler „Staatsmänner“,
die von der alten Schablone nicht loskommen,
die noch immer nicht wissen, daß die Sowjet-
union nicht irgendeine Nation in der gro-
ßen Kaiserfamilie darstellt, sondern den aktiv-
sten Störenfried des zwischenstaatlichen Lebens.
Nur einigen wenigen Staaten blieb es vor-
behalten, dank der Einsicht ihrer Regierungen,
den Kampf gegen Moskau aktiv aufzunehmen.
Sie konnten und wollten es sich nicht gefallen
lassen, daß eine fremde Macht mit ihrem zer-
setzenden Geist die eigene Nation in ein Meer
von Blut zieht, in der die durch Jahrtausende
errungenen kulturellen Werte untergehen müs-
sen. Und zwei dieser Nationen haben
sich nun gefunden. Deutschland und Jap-
an haben in einem offiziellen Vertrag aus

Dritte Staaten werden zum Beitritt eingeladen

Artikel II. Die hohen vertragschließenden
Staaten werden dritte Staaten, deren inne-
re Friede durch die Zerfetzungsarbeit der Kom-
munistischen Internationale bedroht wird, ge-
meinsam einladen, Abwehrmaßnahmen
im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder
an diesem Abkommen teilzunehmen.
Artikel III. Für dieses Abkommen gelten
sowohl der deutsche, wie auch der japanische
Text als Urschrift. Es tritt am Tage der
Unterzeichnung in Kraft und gilt für die
Dauer von fünf Jahren. Die hohen

vertragschließenden Staaten werden sich recht-
zeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere
Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.
Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten,
von ihren betreffenden Regierungen gut und
richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unter-
zeichnet und mit ihren Siegeln versehen.
So geschehen in zweifacher Ausfertigung zu
Berlin, den 25. November 1936, d. h. den
25. November des 11. Jahres der Showa-
Periode. — Die Botschafter v. Ribbentrop und
Muschakotji haben das Abkommen unterzeichnet.

daß der rote Kreuzer „Cervantes“ bei Car-
tagena von einem ausländischen U-Boot tor-
pediert worden sei, sehr ernst zu nehmen. Bis-
her liegen in London noch keinerlei Beweise vor
dafür, daß die Explosion auf dem Kreuzer durch
ein Torpedo hervorgerufen wurde.
Neuter hält es für möglich, daß die Explosion
auf dem Schiff selbst verursacht wurde und daß
die Befragung nachträglich behauptet
habe, es handle sich um einen Torpedotreffer.
Allerdings seien in London Gerüchte im Um-
lauf, nach denen einige bei der englischen Ad-
miralität eingelaufene Berichte die Theorie
eines U-Boot-Angriffes unterstützten. Eine
amtliche Befestigung dieser Gerüchte liege
jedoch bisher nicht vor. Im übrigen bestehe
Grund zu der Annahme, daß die spanische Na-
tionalregierung selbst ein U-Boot besitze.

Ein wichtiges Zusatzprotokoll

Anlässlich der heutigen Unterzeichnung des
Abkommens gegen die Kommunistische Inter-
nationale sind die Unterzeichneten Bevollmäch-
tigten in folgendem übereingekommen:
A. Die zuständigen Behörden der beiden
hohen vertragschließenden Staaten werden in
Bezug auf den Nachrichtenaustausch über die
Tätigkeit der Kommunistischen Internationale,
sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaß-
nahmen gegen die Kommunistische Internatio-
nale in enger Weise zusammenarbeiten.
B. Die zuständigen Behörden der beiden
hohen vertragschließenden Staaten werden im
Rahmen der bestehenden Gesetze strenge Maß-
nahmen gegen diejenigen ergreifen, die sich im
Inland oder Ausland direkt oder indirekt
im Dienste der Kommunisti-
schen Internationale betätigen
oder deren Zerfetzungsarbeit Vorschub leisten.
C. Um die in A. festgelegte Zusammenarbeit
der zuständigen Behörden der beiden hohen
vertragschließenden Staaten zu erleichtern
wird eine ständige Kommission erri-
chtet werden. In dieser Kommission werden die
weiteren zur Befestigung der Zerfetzungs-

arbeit der Kommunistischen Internationale
notwendigen Abwehrmaßnahmen erwogen und
beraten.
Berlin, den 25. November 1936, d. h. den
25. November des 11. Jahres der Showa-
Periode.
gez. von Ribbentrop,
Außerordentlicher und bevollmächtigter Bot-
schafter des Deutschen Reiches
gez. Muschakotji,
Kaiserlich-japanischer außerordentlicher und
bevollmächtigter Botschafter.
Bei der Unterzeichnung waren zugegen von
deutscher Seite: Gesandter von Erdmanns-
dorf und Dr. von Raumer. Von japani-
scher Seite Botschaftsrat Inoue und General
Oshima.
Die Explosion auf der „Cervantes“
von der Befragung selbst verursacht?
London, 25. November
In London ist man vorläufig nicht geneigt,
die Behauptung der spanischen Volkswisfen,

Am Montagmorgen, d. h. einer Meldung
der Agentur Radio zufolge, in Segones eine
Konferenz der Generale Franco, Mola, Varela
und Saliquet stattgefunden.

Hochbahnunglück in Chicago

Expresz rast auf Lokalgug / Zahlreiche Tote und Verletzte

Chicago, 25. November.
Auf dem Hochbahnhof Granville in Chi-
cago ereignete sich am Dienstag ein schweres
Hochbahnunglück. Ein in voller Fahrt befind-
licher Expreszug fuhr auf einen auf dem Bahn-
hof haltenden Lokalgug auf. Die Wirkung
war furchtbar. Die letzten Wagen des
Lokalzugs, die in einer veralteten Holzkon-
struktion gebaut waren, wurden vollkommen
zertrümmert.
Durch den Zusammenprall wurden die An-
sassen viele Meter weit auf die Gleise
und die sechs Meter tiefer liegende Straße ge-
schleudert. Bislang konnten zehn Tote und
75 zum Teil sehr schwer Verletzte, darunter
zahlreiche Frauen und Kinder, geborgen wer-
den. Die Polizei befürchtet, daß unter den
Trümmern noch eine größere Zahl weiterer
Todesopfer begraben liegt.

Europa in Abwehr gegen Nowosibirsk

Das Schandurteil gegen den Deutschen Sticking von allen Kulturnationen abgelehnt

Berlin, 25. November.

Der schändliche Richterpruch von Nowosibirsk, durch das der deutsche Ingenieur Sticking zum Tode verurteilt wurde, hat begrifflicher-weise nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen europäischen Öffentlichkeit ungeheure Erregung hervorgerufen. Wir geben unseren Lesern im folgenden eine gedrängte Auswahl von Pressestimmen der zivilisierten Staaten, die alle einmütig den ungeheuerlichen Rechtsbruch ablehnen.

Budapest: Eine Herausforderung

In Budapest wird das Todesurteil des sowjetrussischen Gerichtshofes in Nowosibirsk von den Blättern eingehend erörtert und übereinstimmend als eine rein politische zu bewertende

Rom: Weiterungen sind zu befürchten

Das Todesurteil und der scharfe Protest der Reichsregierung in Moskau finden in der italienischen Presse höchste Beachtung. „Giornale d'Italia“ spricht von einem „unerhörten Prozeß“, und „Tribuna“ betont in ihrem Berliner Bericht, daß die sowjetrussische Herausforderung nicht mehr gegen das Reich, sondern gegen die ganze zivilisierte Welt gerichtet sei. Der grauame und rachslose Versuch, für das völlige Scheitern der sowjetrussischen Grundzüge einige wenige Ausländer verantwortlich zu machen, müsse aufs schärfste verurteilt und allgemein abgelehnt werden.

Die norditalienische Presse behandelt sehr ausführlich das entrüstete Echo, das das Schandurteil von Nowosibirsk ausgelöst hat. Der „Corriere della Sera“ stellt fest, daß das Urteil von Nowosibirsk die Spannungen zwischen Berlin und Moskau in einer Weise verschärft habe, die noch Weiterungen erwarten lasse. Es wird darauf hinge-

herausforderung beurteilt. Die Blätter sprechen von der Ungeheuerlichkeit dieses Urteils, das auf rein taktischen Erwägungen beruhe. Der „Pester Lloyd“ schreibt, die Haltung der sowjetrussischen Regierung in dieser Angelegenheit sei vollkommen unbegrifflich oder viel zu beuflisch und verrate jedenfalls die unläutere Taktik, den Widerstand der Gegner mit allen Mitteln herauszufordern, um dann vor der irreführenden Welt in der Rolle des schuldlosen Angegriffenen dastehen zu können. Daß ein politisches Todesurteil gegen einen Ausländer ohne normales Gerichtsverfahren und ohne die Kontrolle der Öffentlichkeit gefaßt, einen aggressiven Akt gegen den Staat des Verurteilten darstellt, liegt auf der Hand und in Moskau wisse man das ganz genau. Der Fall Sticking berge zweifellos die Gefahr schwerer internationaler Verwicklungen in sich.

wiesen, daß die Sowjetunion darauf abziele, einen Bruch mit Berlin herbeizuführen.

Wien: Rache an Deutschland

Die Nachricht von dem Schandurteil hat in Wien wie eine Bombe eingeschlagen. In großen Schlagschritten bringen die Blätter die Meldung von der sensationellen Wendung des Prozesses. Die kommunistische Bewegung, die in letzter Zeit einen starken Auftrieb erhalten hat, wird dadurch noch wesentlich gestärkt werden.

Am Dienstag nimmt auch die amtliche „Wiener Zeitung“ zu den Todesurteilen Stellung. Das Blatt gibt der Ansicht Ausdruck, daß sich die Sowjetdiplomaten für ihre Mißerfolge der letzten Zeit an Deutschland rächen wollten, und schreibt: „Wenn sich der Stalin-Staat irgendwie in der Klemme befindet, dann veranlaßt er nach Massenverhaftungen verwegene Schandprozesse, deren letzte Beweggründe gewöhnlich nur den ganz mentagen Tradizieden des Kreml bekannt sind. Es

Studentenschlägerei in Warschau

Ultimatum an den Rektor / Universität bleibt besetzt

Warschau, 25. November.

Die Warschauer Studenten, die das Universitätsgebäude besetzt halten, haben ihre Forderungen in einer Denkschrift zusammengefaßt, die dem Rektor übergeben wurde. Sie fordern besondere Plätze für die jüdischen Hörer, Niederschlagung der Disziplinerverfahren gegen die Teilnehmer an den bisherigen antisüdischen Kundgebungen und Aufhebung der Examenstrüben. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die Studenten die Besetzung der Universität erst nach Erfüllung ihrer Forderungen aufheben wollen.

Zu heftigen Zusammenstößen kam

es am Dienstag gegen Mitternacht im Anschluß an eine Versammlung der marxistischen Jugendorganisationen. Etwa 100 marxistischen Studenten gelang es, in das Universitätsgebäude einzudringen. Zwischen ihnen und den in der Universität versammelten nationalistischen Studenten kam es zu einer wilden Schlägerei, wobei eine Reihe von Studenten erheblich verletzt wurde. Auch an der Maschinenbau-Hochschule ereigneten sich blutige Zusammenstöße zwischen jüdischen und nationalistischen Studenten.

Am Kultusministerium tagte am Dienstag der staatliche Rat für öffentliche Bildung. Die Rektoren sämtlicher polnischer Hochschulen, die an der Sitzung teilnahmen, sprachen sich über die Lage an den polnischen Hochschulen aus.

zerische Buchhandel, in dessen Umfah der Anteil deutscher Bücher große, für viele Buchhandlungen sogar ausschlaggebende Bedeutung hat, in eine schwierige Lage geraten. Eine Umrechnung des Franken zu dem neuen Kurs hätte den Absatz deutscher Bücher sehr erschwert. Wie der Schweizerische Buchhändlerverein mitteilt, habe er sich für eine tragbare Lösung eingesetzt und durch Vereinbarung mit den deutschen Behörden sei es gelungen, eine Regelung zu treffen, die auf reichsdeutsche Bücher nur eine maximale Verteuerung von 8 bis 11 v. H., statt der gefürchteten 42 v. H. ergebe. Diese Lösung sei auch von der eidgenössischen Preisbehörde genehmigt worden. Die Berechnung der englischen und amerikanischen Bücher, die allerdings im Umfah nur eine geringe Quote ausmachen, werde sich der neuen Frankenbewertung anpassen, während die französischen Bücher im Preise gleich bleiben und die italienischen eine gewisse weitere Senkung erfahren.

„Heilige Unruhe“

Robert Gohlbaums in der Berliner Universität
Der bekannte österreichische Dichter Robert Gohlbaum und seine Freunde der Berliner Studentenschaft und dem Studentenrat der Kulturgemeinde sind in diesem Winter angelegentlich Vortragsabende mit einem allgemein bedeutsamen Vortrag über „Blut und Sendung des grenzdeutschen Dichters“. Der Dichter erzählt, die grenzdeutschen Probleme habe er sehr früh erfahren, da er zwar in Oesterreich, jedoch eine Viertelstunde von Deutschland und eine halbe Stunde von der Tschechien entfernt geboren worden sei. Viele frühen Erfahrungen seien Anlaß zu den ersten dichterischen Versuchen geworden. Aber diese Art Grenzdeutungen sei damals kaum beachtet worden. Früher nannte man dieses Schrifttum „Heimatlust“, noch ihm eine Tendenz unter und nahm sie nicht ernst. Trotzdem haben die grenzdeutschen Dichter weiter nichts anderes erzählt als die Not und Unruhe der täglich bedrohten Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen. Es sei auch

sind dies sozusagen blühende Stichproben für die Haltbarkeit des Systems, Versuche, wohl auch, die Aufmerksamkeit der Welt durch Herausforderungen in eine bestimmte Richtung zu lenken.

Amsterdam: Eine Sowjetkomödie

Unter der Überschrift „Eine Sowjetkomödie“ schreibt das „Nationale Dagblad“ zum Schandurteil von Nowosibirsk u. a.: Die zahllosen Mißerfolge der Sowjetwirtschaft werden wieder einmal durch eine Komödie von „Sabotage“ maskiert. Um das dummgelächerte russische Volk immer wieder glauben zu machen, Ausländer und Nichtkommunisten seien schuld daran, daß es immer noch das Ärmstnationsdritte entbehren muß, werden Scheinprozesse riesigen Umfanges inszeniert. Was für Komödien diese Prozesse sind, ist genügend durch die Selbstbezeichnungen der Angeklagten bewiesen. Wie haltlos die Anschuldigungen gegen den jetzt verurteilten deutschen Ingenieur sind, geht genügend klar aus dem Prozeß des deutschen Beobachters bei der Sowjetregierung hervor.

London: Vollstreckung, ein Wahnsinn

Auch die englischen Morgenblätter bringen ausführliche Berichte ihrer Korrespondenten über das skandalöse Urteil. Der Bericht der „Times“ aus Moskau hebt den sofortigen Protest des deutschen Botschafters in Moskau hervor und sagt, das ganze Gerichtsverfahren habe sehr dem gegen Sowjetrußland geföhren. Die Angeklagten sollen angeblich die phantastischen Verschuldungen und Verbrechen gegen den Staat eingeschanden haben. „Times“ zählt dann alle diese unmöglichen Gesandnisse auf, die die Angeklagten angeblich abgelegt haben.

Zehr ausführlich geben „Daily Telegraph“ und „Times“ deutsche Pressestimmen wieder, aus denen die Entrüstung über verurteilte Justizverbrechen und die Absicht vor derartigen Methoden deutlich hervorgeht.

Der Berliner Reuter-Korrespondent sagt seine in der Reichshauptstadt empfangenen Eindrücke ausdrücklich dahin zusammen, daß Deutschland an beratigen Sabotagefällen in Sowjetrußland nicht interessiert sei, und daß deutsche Angehörige sicher nicht ihre Hand zu beratigen Unternehmen reichen würden. Samunterrichtete Kreise in Berlin hätten vielmehr darauf verwiesen, daß derartige Justizmethoden in der Sowjetunion schon zur Genüge bekannt seien.

Bemerkenswerterweise richtet das sowjetfreundliche Blatt „Daily Herald“ eine Warnung an die Sowjetregierung, daß sie mit der Vollstreckung des Todesurteils gegen Sticking einen großen Wahnsinn begehen würde. Sowjetrussische Staatsprozesse hätten ohnedies einen schlechten Namen im Auslande.

Paris: Politisches Mandat

Die Erregung der deutschen Öffentlichkeit über das Schandurteil von Nowosibirsk wird auch in Paris aufmerksam beobachtet. Die radikal-sozialistische „Republique“ erklärt, es handele sich offensichtlich um ein politisches Mandat. Bemerkenswert ist die Bemerkung des „Oeuvre“, daß man sich schwer eine eindeutige Meinung über die Art des Prozesses bilden könne. Immerhin sei zu erkennen, daß man eher politische als sachliche Gründe als ausschlaggebend für das Urteil annehmen müsse.

ein großer Unterschied zwischen den Auslandsdeutschen und den Grenzdeutschen zu bedenken: jene seien mehr zur „Reife“ gekommen in der Bestimmung des Schicksals, im Auslande als Deutsche leben zu müssen, diese aber seien in der ewigen Unruhe eines vorkrieglichen, unnatürlichen Zustands, in einer Notlage unfaßlicher Art. Gohlbaum schloß seine sehr bemerkenswerten Ausführungen mit der Hoffnung und Gewißheit, daß das neue Deutschland, das Deutschland der „Bewegung“, die Grenzdeutschen nicht mehr wie Auhängsel des Reiches behandeln werde und daß die nach neuen Zielen der Volksgemeinschaft strebende Jugend die „heilige Unruhe“ derer begreifen und würdigen werde, die jenseits der Grenzen für Deutschlands Zukunft ein notvolles, bedrängtes Leben führen. Anschließend las Gohlbaum aus dem eben erschienenen Roman „Zweikampf um Deutschland“ vor, wodurch die oben angeführten Gedankengänge und Befremdungen eine schöne Ergänzung und Steigerung erfahren.

„Lauffege“ im amerikanischen Theater. Einige amerikanische Bühnen, u. a. in New York, Los Angeles und Baltimore, sind dazu übergegangen, die Einrichtungen der „Lauffege“ aus dem japanischen Theater zu übernehmen. Das klassische japanische Theater hat die Lauffege, die durch das Publikum führen und auf denen die Schauspieler auf die Bühne kommen, gleichsam als Ersatz für die Kulissen benutzt; das neue japanische Theater hat die Lauffege neben den Kulissen beibehalten und benutzt sie zur Erzielung neuer Theatereffekte, indem einzelne Szenen auf den Lauffegen gespielt werden. In dieser letzten Form ist die japanische Einrichtung in Amerika übernommen worden. Sie hat sich dort bisher als bewährt, zumal verschiedene Autoren schon bei der Abfassung ihrer Stücke entsprechende Regieanweisungen zu geben pflegen und Szenen auf die Stege verlegen. Am wirksamsten sind die Lauffege in den in Amerika so beliebten Kriminalerzählern.

fünf Jahre hinaus das Quertreiben der Sowjetagenten innerhalb ihrer Grenzen unterbunden.

Der Wortlaut der Abmachungen zeigt deutlich, daß wir es hier in keiner Weise mit einem Offensivbündnis gegen Moskau zu tun haben, im Gegenteil, nur der reinen Abwehr der bolschewistischen Verfechtungsstrategie soll dieser neue Pakt dienen. Das geht besonders deutlich aus dem Abschnitt hervor, durch den beide Regierungen sich darauf festlegen, daß sie mit rücksichtsloser Strenge gegen bolschewistische Agenten innerhalb ihrer Landesgrenzen vorgehen werden.

Darüber hinaus aber haben diese Abmachungen noch eine zweite positive Stärke. Sie laden jeden Staat, der sich in die neugegründete Abwehrfront eingliedern will, zur Mitarbeit ein. Damit dürfte der rotinsizierten Hypothese seitens der Grenzen der billige Einwand genommen sein, daß Deutschland ein Militärbündnis mit dem japanischen Kaiserreich abgeschlossen hat und daß es, wie es man gar zu gerne zu behaupten pflegt, die „selbe Gefahr“ gegenüber der roten Herausforderung. Wir haben schon verschiedene Male dargelegt, was wir von dem billigen Schlagwort „selbe Gefahr“ halten. Deutschland weiß ganz genau, daß das japanische Kaiserreich im Fernen Osten sich Raum schaffen muß für seine immer mehr steigende Bevölkerung, und es kennt seine Sorgen um die Erhaltung seines nationalen Lebens sehr wohl. Wir wissen, dem kleinen gelben Reich liegt nichts ferner als ein Vorkoh in die Rechte und Belange Europas. Er will nur den Frieden nach außen wie im Innern, er will seiner Arbeit nachgehen, sich und seiner Familie leben und seinen Kindern eine gesicherte Zukunft schaffen.

In diesem, seinem durchaus friedlichen Streben aber hat er nur einen Gegner, die Sowjetunion und ihre Befehlsgeber im Kreml, und gegen diese Macht hebt er im Fernen Osten ab, wie Deutschland im Westen Lateinamerika allein stand gegen denselben Feind. Was liegt näher, als sich mit der Macht zu treffen, die den gemeinsamen Gegner hat.

Damit ist ein Anfang gemacht zur Schaffung eines Blocks gegen die rote Pest. Es wird nicht lange dauern und andere Nationen werden freiwillig oder unfreiwillig sich in diese Front einreihen müssen. Die einen, weil sie sehen, daß jeder Staat, der dem Bolschewismus die Hand gibt, zum Untergang reif ist. Die anderen aber, die das Liebdägel mit Moskau noch immer nicht lassen können, werden schließlich einsehen müssen, daß ihre innerpolitischen Schwierigkeiten durch die roten Drahtzieher so hoch angepöpselt werden, daß ihnen kein anderer Weg mehr übrig bleibt, als Front zu machen, das heißt aber sich dem Block anzuschließen oder aber eben in einem Meer von Flammen und Blut unterzugehen.

Durch das Schandurteil von Nowosibirsk hat die Welt ja wiederum einen Einblick tun dürfen in die tatsächlichen inneren Zustände in der Sowjetunion und sie hat, wie die Pressekommentare zeigen, ihre Lehren daraus gezogen. Sie kann also nicht sagen, daß sie von den tatsächlichen Verhältnissen im Sowjetparadies nichts gewußt und daß sie diesem Räuberhaat ungewarnt ihr volles Vertrauen geschenkt hat.

Ein Anfang ist gemacht, die Abwehrfront ist noch klein und der Gegner übermächtig. Hoffen wir, daß das Stärkeverhältnis in den nächsten Jahren sich umkehrt, daß Europa durch die neuen Block gerettet wird. Dr. W. K.—.

Die Theater des Reichs spielen Heinrich v. Kleist

Dr. Saladin Schmitt - ein Mann, der „Penthesilea“ wagte

Das ganze Deutschland, die aröhten und die kleinsten Bühnen des Reiches begeben zur Zeit den 12. Todestag Heinrich von Kleists, feiern den unsterblichen Dichter, der an der Qual und Erniedrigung seines Vaterlandes, an dem Zwiespalt seines eigenen Wesens zugrunde ging. Diese Fier, die uns das ganze große Vermächtnis des Dichters wieder bewußt machen soll, ist zugleich ein Bühnenopfer an dem Dichter, der nach den Worten des Reichsdramaturgen Dr. Schlöcker, der die Kleist-Woche in Bochum eröffnete, „untergehen mußte, weil sein Volk, zu dem er als Dichter beimgekommen hatte, ihn nicht hörte, und weil seine tiefste Erniedrigung die war, daß er keinen Platz fand im geistigen Raum der Nation“. Das gegenwärtige Deutschland steht im Schicksal Heinrich von Kleists, des preussischen Offiziers und dramatischen Dichters, die „höchste leelische Bereitschaft zur höchsten Ordnung, den bedeutendsten Sinn nach einem großen Ziel, das ein politisches ist“.

Deshalb kommt den Kleistfeiern in Bochum, wo langjährige Pläne der Klaffler die rechten Voraussetzungen für eine würdige Aufführung der Hauptwerke Kleists geschaffen haben, die große Bedeutung zu, der durch die Feiertagsarbeiten der Eröffnung Ausdruck gegeben worden ist. Die Bochumer Bühne unter Leitung von Dr. Saladin Schmitt ist befreit gewesen, bei diesen Aufführungen die gewohnten Wege möglichst wenig zu verlassen, gleichzeitig aber doch etwas Eigenes zu bieten. Es zeigte sich, daß für die verschiedenen dramatischen Ausdrucksformen Kleists in Deutschland ein allseitig anerkannter, künstlerisch einwandfrei entwickelter Stil noch nicht vorhanden ist, dennoch wirkten die Aufführungen der „Familie Schroffenstein“ und des „Verbrochenen Krieges“ in Bochum überzeugend, und die Inszenierung von „Robert Guiskard“ gestaltete sich zu einem hinreichenden Erlebnis.

Der Julius Kleist erreichte bis jetzt seinen Höhepunkt in theatralischer Hinsicht mit der Aufführung der „Penthesilea“, die sich bekanntlich sehr dem klassischen Quatiff entzieht und zu den schwierigsten Inszenierungen gehört. Die rasende Dramatik der Penthesilea, der Führerin des Frauenvolkes gegen Achill, der maßlose Haß und die maßlose Liebe, erführen eine sehr beachtliche Darstellung und liehen den Tragiker Kleist auch von dieser Seite der Wirklosigkeit her deutlich erkennen. In Bochum wird dieser Aufführung noch die der „Hermannsschlacht“ folgen, die auf der Bühne bereits einen überlieferten, selten Stil der Darstellung besitzt.

Die zu gleicher Zeit stattfindende Kleistwoche der Turmartschen Stadt- und Landestheater veransprucht neben der Bochumer Kleistwoche besondere Beachtung, da hier durch planmäßige Zusammenarbeit der Bühnen ermöglicht wird, das Gesamtwerk des Dramatikers aufzuführen. Das Landesbühnenensemble in Frankfurt a. M. wird „Näthchen von Heilbronn“ neu einrichtet inszeniert, das Schauspielhaus Potsdam bietet eine Zusammenfassung aus verschiedenen Werken, in Braubenburg kommt „Prinz von Homburg“ zur Aufführung, in Guben „Amphitruon“ und in Landsberg an der Warthe ebenfalls „Näthchen von Heilbronn“. Gerade das letztgenannte Werk Kleists hat im Volke immer größten Anklang gefunden, und es ist kein Wunder, daß es von den meisten anderen Bühnen des Reiches zur Zeit gegeben wird, um ein Stück echtes deutsches Dichtertum den Volksgenossen zu vermitteln und das Vermächtnis Kleists in den leuchtendsten Farben erscheinen zu lassen.

Das deutsche Buch in der Schweiz. Durch die Abwertung des Franken war der schweizerische Buchhandel, in dessen Umfah der Anteil deutscher Bücher große, für viele Buchhandlungen sogar ausschlaggebende Bedeutung hat, in eine schwierige Lage geraten. Eine Umrechnung des Franken zu dem neuen Kurs hätte den Absatz deutscher Bücher sehr erschwert. Wie der Schweizerische Buchhändlerverein mitteilt, habe er sich für eine tragbare Lösung eingesetzt und durch Vereinbarung mit den deutschen Behörden sei es gelungen, eine Regelung zu treffen, die auf reichsdeutsche Bücher nur eine maximale Verteuerung von 8 bis 11 v. H., statt der gefürchteten 42 v. H. ergebe. Diese Lösung sei auch von der eidgenössischen Preisbehörde genehmigt worden. Die Berechnung der englischen und amerikanischen Bücher, die allerdings im Umfah nur eine geringe Quote ausmachen, werde sich der neuen Frankenbewertung anpassen, während die französischen Bücher im Preise gleich bleiben und die italienischen eine gewisse weitere Senkung erfahren.

Weltpresse jagt nach Bürgerkriegs-Sensationen

Avila, der Blickang aller fünf Erdteile / Generalstab der Männer von der Feder

(Von unserem nach Spanien entsandten Sonderberichterstatter R. Volderauer.)

Avila, 22. November.

In diesen Tagen, da in der spanischen Hauptstadt Straßenzug um Straßenzug von Francos Truppen zäh und verbissen erobert wird, hat der Berichterstatter Zeit, sein Augenmerk auf die Randgebiete des Bürgerkriegs zu werfen. Unser Sonderberichterstatter erzählt uns heute von der Arbeit der Weltpresse, die schließlich allen fünf Erdteilen einen getreuen Spiegel des Geschehens geben soll. Wie weit dies geschieht, geht aus dem folgenden Bericht hervor. Die Schriftlig.

Wie Avila berühmt wird

Bisher war das kleine, jahrhundertalte kastilische Städtchen Avila, etwas mehr als hundert Kilometer von Madrid entfernt, an den Ausläufern des prachtvollen Gredos-Gebirges gelegen, in der Hauptsache nur den Besuchern dieses Gebirges, vor allem aber den Madridern bekannt, die hier in 1100 Meter Höhe einen angenehmen Sommeraufenthalt verbrachten. Seit jedoch die nationalen Truppen von Franco in einem beispiellosen Vormarsch die roten über die kastilischen Gebirge hinweggejagt und General Mola sein Hauptquartier in Avila aufgeschlagen hat, wird der Name dieses interessanten Städtchens täglich in alle Welt geflötet. Hier laufen die Nachrichten von der Front ein, und werden abendlich ins Hauptquartier nach Salamanca gemeldet. In diesem Städtchen mit seinen verwitterten Stadtmauern, seinen unzähligen Türmen, seiner mystischen, kriegerischen und landschaftlichen Schönheit haben täglich Dutzende von Journalisten aller Nationen die Neuigkeiten von der Madrider Front in alle Welt. Der Name Avila ist in allen Zeitungen diesseits und jenseits des Ozeans zu finden. Und wenn einst die Geschichte dieses blutigen spanischen Bürgerkrieges geschrieben werden sollte, dann wird vielleicht darin eine nicht unbedeutende Rolle Avila spielen.

Weltpresse in den frühen Vormittagsstunden vor der herrlichen gotischen Kathedrale, um in fast dreistündiger Fahrt über das kastilische Gebirge hinweg, vorbei an düsteren aus ungeliebten Lehmziegeln erbauten Dörfern, welche die sahle Farbe des Erdreichs haben, zur kämpfenden Truppe zu kommen. Manches Mal sind die mehrstündigen Fahrten nutzlos, da der Weg zur Front auch der Presse gesperrt ist, aber hat man Glück und kommt gerade zu einer Kampfhandlung, dann werden am Abend Tausende von Worten in alle Welt geflötet. Das kleine Postamt auf der Plaza in Avila hat Tag und Nacht Hochbetrieb. Im Laufe dieser Kämpfe um Madrid sind vor allem von den amerikanischen Korrespondenten für die Kabelgramme Beiträge in Höhe eines kleinen Vermögens ausgegeben worden. Das Geld spielt bei den amerikanischen und englischen Journalisten im Kampfe um die Schnelligkeit in der Nachrichtenübermittlung keine Rolle. Das wichtigste ist die Sensation, die unter allen Umständen täglich geflötet werden muß.

Die Amerikaner sind mit ihrer ersten Garnitur an Kriegsberichterstatter an der Madrider Front vertreten. Neben dem bekannten Mister Knickerbocker von der Hearst-Presse sieht man Packard von United-Press und Karl von Wiegand, als Zeppelinberichterstattung besonders bekannt geworden. Die Franzosen sind ebenfalls mit einem starken Aufgebot ihrer Rechtspresse anwesend, und dieser Tage fuhr ich mit einem Südamerikaner und einem schwedischen Kollegen zusammen an die Front. Knickerbocker, der über drei Autos verfügt, taucht bald hier, bald dort auf, von seinen amerikanischen Kameraden etwas bewacht, denn sie befürchten immer, daß er ihnen um eine Nasenlänge an Sensationen voraus ist Gerade die amerikanischen und englischen Nachrichten von der Madrider-Front sind teilweise sehr übertrieben, und oft müssen wir lächeln, wenn wir hier Kenntnis von diesen Frontberichten erhalten, denen eine gewisse Sachlichkeit und der nötige Ernst fehlen. Vor einigen Tagen ist in Avila eine amerikanische Journalistin aufgetaucht, die absolut den Ehrgeiz besitzt, mit ihrem Wagen von der Front Francos zur roten Front zu fahren. Sie will eine Sensation um jeden Preis, damit ganz Amerika von der mutigen tüchtigen Journalistin spricht. Ausländische Berichterstatter, die den Abessinienfeldzug mitgemacht haben, behaupten übrigens, daß Abessinien bezüglich des Gefahrenmomentes für die Journalisten ein Kinderpiel gewesen sei gegenüber den Kämpfen in Spanien.

Günstige Lage in Madrid

Die roten Milizen werden des Stellungskrieges müde

Paris, 25. November.

Der Rundfunksender Sevilla verbreitete am Dienstagmorgen über die Lage an der Madrider Front u. a., daß durch die Besetzung des Vorortes Roncesua die nationalen Streitkräfte im Norden von Madrid nun ausreichend geschützt seien und ohne Angriffsgefahr den Manzanares-Fluß überschreiten könnten. Hierdurch sei auch ihr Nachschub völlig gesichert. Die allgemeine militärische Lage werde vom Oberkommando sehr günstig beurteilt.

Am Montag seien u. a. 42 rote Milizsoldaten mit ihren Offizieren und mit den Waffen zu den Nationalisten übergegangen. Sie hätten erklärt, daß zahlreiche rote Milizsoldaten die gleiche Absicht hätten, besonders seitdem General Franco den Milizsoldaten, die sich freiwillig mit den Waffen ergeben würden, Pardon gewähren würde. Andere hätten erklärt, daß am Sonntag in Madrid auf dem Sankt-Michaels-Platz eine Kundgebung der Frauen stattgefunden habe, die sich anschließend auf die Puerta del Sol begeben hätten, wo sie die Uebergabe der Stadt verlangten.

Aus weiteren Berichten der Ueberläufer gehe hervor, daß gerade die „Internationale Kolonne“ außerordentlich schwere Verluste erlitten habe.

Savás meldet aus Madrid: Im Einverständnis mit dem Madrider Verteidigungskomitee hat der Stab des V. Volksmilizen-

regiments die Evakuierung der „intellektuelle Elite“ bildenden Männer begonnen. Ein erster Zug von Schriftstellern, Gelehrten und Universitätsprofessoren hat im Kraftwagen die Stadt mit Bestimmung nach Valencia verlassen. Ein großer Teil der Bibliothek und des wissenschaftlichen Materials wurde ebenfalls in einem gepanzerten Lastkraftwagen abbefördert.

Als Grund für diese Räumung wird angegeben, daß die Gelehrten durch die Atmosphäre des Krieges gestört würden und in Madrid nicht ruhig arbeiten könnten (!).

Jude als Raufgiftsmuggler

Sofia, 25. November.

Die Sofioter Kriminalpolizei konnte den aus Jerusalem kommenden internationalen Raufgiftsmuggler Jeschua Zion festnehmen, der sich seit zwei Wochen in Sofia aufhielt, um hier die geheime Herstellung von Deroim zu organisieren. Dieser jüdische Verbrecher ist der Kriminalpolizei zahlreicher Länder bekannt.

Einbruch in deutsche Botschaft

Uebergriff der Madrider Gangster als „Durchsuchung“ getarnt

Salamanca, 25. November.

Einer Meldung der in Madrid erscheinenden Zeitung „Sindicalista“ zufolge haben sich die dortigen bolschewistischen Machthaber eine unerhörte Verletzung der Exterritorialitätsrechte der deutschen Botschaft geleistet.

Das Blatt schreibt von einer „genauen Durchsuchung“ der deutschen Botschaft, wobei angeblich „wertvolles Material“ beschlagnahmt worden sei. Es liegt auf der Hand, daß mit dieser Darstellung eine nur als Einbruch zu wertende Tat als sogenannte Amtshandlung der Rotgardisten bemäntelt werden soll.

Deutschfeindlicher Schritt in Cartagena

Bolschewisten „beschlagnahmen“ Amtsgebäude

Madrid, 25. November. (SB-Funk.)

Die roten Machthaber haben mit der Begründung, daß die spanische Republik ihre diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, die Gebäude der deutschen Schule und des deutschen Konsulats in Cartagena widerrechtlich mit Beschlagnahme belegt. Das Schulgebäude wird als Quartier für rote Milizen, das Konsulat als Sitz einer roten Kommission benutzt werden.

Die angedrohte Hafens-Blockade

Jegegnel französisch-englischem Widerspruch

Paris, 25. November. (SB-Funk.)

Savás meldet, die französische Regierung habe sich in der Frage der von General Franco angedrohten Blockade des Hafens von

wird von den Behörden einiger Länder festbriefflich gelandt und in erst kürzlich in Ägypten zu fünf Jahren Zuchthaus wegen Raufgiftsmuggels verurteilt worden. Zion, der auch unter dem Namen Meier und Friedmann austrat, gedröht nach Wästermedlungen der von einem gewissen Juden Barib geführten internationalen Bande von Raufgiftsmugglern an, die ihre Zentrale in Wien haben soll. Von dort soll Zion auch die Weisung erhalten haben, sich nach Sofia zu begeben.

Sudetendeutsche in Abwehr

Abgeordneter Dr. Kosche stellt richtig

Prag, 25. November. (SB-Funk.)

Im Staatshaushalt des Prager Abgeordnetenhaus wachte sich der Abgeordnete der sudetendeutschen Partei, Dr. Kosche, entschieden gegen die unverschämten Angriffe auf die deutschen Staatsangehörigen seitens der beiden tschechoslowakischen Minister für Post und Eisenbahn. Der Abgeordnete hob die treue Pflichterfüllung hervor, die die deutschen Staatsangehörigen zu allen Zeiten bewiesen haben und wies die Behauptungen der Minister scharf zurück, daß es sich zum allergrößten Teil um faustlich unzuverlässige, unfähige Beamte handle. Wenn der tschechoslowakische Eisenbahnminister die große Sorge habe, daß in einer kritischen Stunde ein Zug von einem deutschen Staatsangehörigen falsch dirigiert werden könnte, so müsse in tiefer Erschütterung von den Opfern des montägigen Eisenbahnunglücks in Nürnberg und in der Slowakei die Frage gestellt werden, ob diese Züge von deutschen Beamten dirigiert worden seien.

In Kürze

Wie die Morgenblätter melden, hat die italienische Regierung der englischen neuerlich Versicherungen abgegeben, daß Italien nicht beabsichtige, einen ständigen Flottenstützpunkt auf den Balearen zu errichten.

In der Nähe von Marseille ist die Polizei einem neuen großen Waffenschmuggel auf die Spur gekommen.

Kriegsschiffe der spanischen Nationalregierung haben, wie der Sender von Teneriffa meldet, einen norwegischen und einen griechischen mit Kriegsmaterial für die spanischen Marine beladenen Frachtkampfer gekapert.

Das Appellationsgericht von Lublin (Polen) hat zahlreiche jüdische Markt Händler, die vor einigen Monaten schwere Zusammenstöße mit polnischen Markt Händlern provoziert hatten, zu Zuchthausstrafen verurteilt.

Rödig Eduard VIII. von England empfing am Dienstag den Kronprinzen von Schweden, der sich zur Zeit in England aufhält. Später hatte der Londoner türkische Botschafter eine Audienz beim Rödig.

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, soll auf der Welt von Jertol demnächst ein Kreuzer für die spanische Nationalregierung vom Stapel laufen.

Deutschfeindlicher Schritt in Cartagena

Bolschewisten „beschlagnahmen“ Amtsgebäude

Madrid, 25. November. (SB-Funk.)

Die roten Machthaber haben mit der Begründung, daß die spanische Republik ihre diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, die Gebäude der deutschen Schule und des deutschen Konsulats in Cartagena widerrechtlich mit Beschlagnahme belegt. Das Schulgebäude wird als Quartier für rote Milizen, das Konsulat als Sitz einer roten Kommission benutzt werden.

Barcelona dem englischen Standpunkt angegeschlossen. Die französische Regierung vertrete die Ansicht, daß sie eine von der Franco-Flotte durchgeführte Blockade schon deshalb nicht anerkennen könne, weil sie die Nationalregierung nicht als eine kriegsführende Macht anerkannt habe.

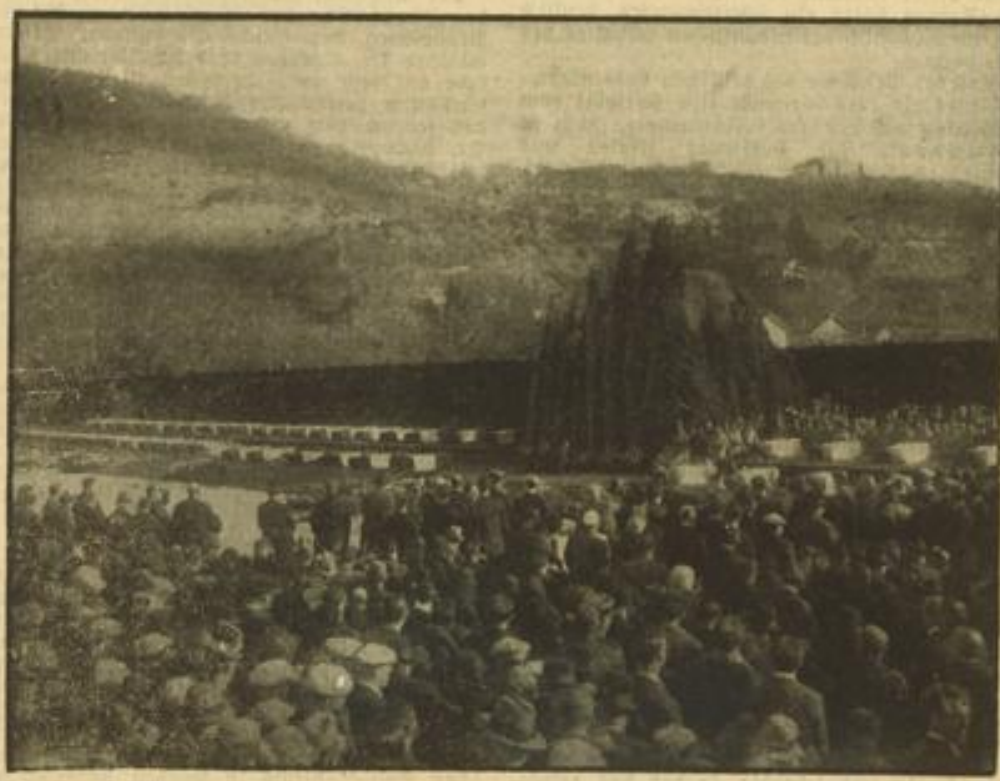
Man weist in den zuständigen Pariser Kreisen ferner darauf hin, daß nach dem allgemeinen Seerecht eine Blockade nur dann von den neutralen Staaten anerkannt zu werden brauche, wenn sie auch wirklich durchgeführt werden könne. Die Nationalregierung von Burgos — so erklärt man in Paris — verfüge jedoch nicht über eine ausreichende Seestreitmacht, um eine solche Blockade durchzuführen.

Der einzige Punkt, in dem die französische Haltung von der englischen abweicht, besteht darin, daß die französischen Kriegsschiffe nicht das Recht haben, französische Handelsschiffe anzuhalten und zu unteruchen, um festzustellen, ob sie Kriegsmaterial für die eine oder andere Partei in Spanien an Bord führen. Das französische Gesetz über die Freiheit der Seeschifffahrt erlaubt angeblich ein solches Eingreifen nicht, es sei denn, daß eine entsprechende Vorlage von den beiden Parlamenten unverzüglich verabschiedet werde.

Wirbelsturm zerstört einen Flugplatz

London, 25. November.

Am Dienstag wurde der Halifax-Flugplatz in Raita durch einen schweren Wirbelsturm teilweise zerstört. Mehrere große Flugzeugschuppen wurden aus ihrem Betonunterbau herausgerissen und annähernd 40 Meter weit weggetragen. Zwanzig Flugzeuge von dem englischen Flugzeugträger „Glorious“ wurden stark beschädigt.



Die Beisetzung der 51 Toten von Saint-Chamas. Ein Bild von der erschütternden Trauerfeier an den Särgen der 51 Vermissten der Explosionskatastrophe von Saint-Chamas. Der Feier wohnte der Präsident der französischen Republik bei.

Auto fährt in Kindergruppe

Ein 4jähriges Mädchen getötet

* Karlsruhe, 25. Nov. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Durmersheimer Landstraße zwischen Raßhau und Karlsruhe. Ein Personenkraftwagen aus Raßhau, der in Richtung Mühlburg fuhr, näherte sich einer Schar Kinder, die auf der Straße spielten. Als sich das Auto den Kindern näherte, sprangen plötzlich vier Kinder unvermittelt über die Straße. Der Wagenfahrer suchte ihnen auszuweichen und steuerte seinen Wagen links gegen die Einseitigkeit, konnte aber nicht mehr verhindern, daß zwei Kinder von dem Wagen erfasst wurden. Die vierjährige Gerda Ober ist dort bald danach ihren schweren Verletzungen erlegen. Das Auto wurde umgeworfen und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer wurde bis zur endgültigen Klärung der Schuldfrage in Haft genommen.

Ein wertvolles Geschenk

Säckingen, 24. Nov. Der Stadt Säckingen ist eine wertvolle Urkunde aus der Regierungszeit Maria Theresias zum Geschenk gemacht worden. In dieser Urkunde, an der das Siegel noch unbeschädigt ist, bestätigte die Kaiserin der freien Stadt Säckingen wieder ihre altvererbten Rechte und Freiheiten. Säckingen gehörte bekanntlich jahrhundertlang zu Vorderösterreich und fiel erst 1806 im Preußisch-Frieden an Baden. Schwesterin der Urkunde ist Frau Marie Brogke, Bärlch.

Volksschauspiel Dettigheim

Dettigheim, 24. Nov. Das Volksschauspiel Dettigheim, das in den beiden letzten Sommern Hebbels „Abelungen“-Trilogie in einer erfolgreichen Inszenierung vor mehr als 120.000 Besuchern gespielt hat, bereitet für die Spielzeit 1937 die Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orléans“ vor. Die großartigen Bauten, die sich auf der Dettigheimer Bühne mit schönen natürlichen Voraussetzungen verbinden, entsprechen in hohem Maße den heutigen Forderungen von Schillers Schauspiel.

Lastwagen rast in ein Haus

* Sasbach, 25. Nov. Ein aus Remlingen kommender und nach Sasbach fahrender Lastwagen erlitt einen schweren Unfall. Infolge dichten Nebels rannte das Fahrzeug an der nach Ober- und Unterbach führenden Straße gegen das Haus des Jakob Kner, Kolonialwarenhandlung, und richtete am Haus und in den darin lagernden Waren großen Schaden an. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Tödlicher Sturz vom Pritschwagen

* Oberachern, 25. Nov. Der 47 Jahre alte ledige Dienstknecht Josef Reichert stürzte beim Bahndienst vom Pritschwagen und zog sich einen schweren Bruch der Schädelbasis zu, der seinen abschließenden Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte stammt aus Ottersweier und war als stiller, fleißiger Mensch bekannt.

Jugendliche Abenteuer

Bittach, 25. Nov. Von der Polizei wurden vier junge Burschen gefasst und festgenommen, die sich in der hiesigen Gegend obdachlos herumtrieben. Wie sich herausstellte, stammen sie alle aus Mannheim, wo die jugendlichen Abenteuer einen Geldbetrag von über 200 RM. erbeutet hatten und damit entwischen waren.

Literarische Funksendungen der Woche

Gute Hörfolgen aus Mannheim / „Michael Kohlhaas“ zu Kleists Todestag

„Leben und Wirken des Heimatdichters und Chronikforschers E. Sauter“ (Ausstrahlung von Aba von Vetter-Vorbeck) war ein Hörbericht benannt, welcher uns mit dem vor 150 Jahren in Flehingen als Dorfschulmeister tätigen Samuel Friedrich Sauter bekanntmachte. Sauter, das Urbild des Wiedermeiers, hatte eine stark ausgeprägte literarische Ader. Amisbefunde, Feuersbrünste, Familienangelegenheiten, kurz gesagt, alles, was sich in einem kleinen Flecken Erde wie Flehingen zutrug, bildete die Anregung oder den Gegenstand seiner Muse. Im Jahre 1836 gab der Dichter, dessen Bedeutung von Aufmann zuerst entdeckt und gewürdigt wurde, seine Gedichte heraus. Eine besondere Stärke Sauters bildeten seine „Liedlieder“. Die Hörzäne verführte das Leben und Schaffen dieses Mannes in kurzen Umrissen der breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln und wollte auch einen kleinen, aber dankenswerten Beitrag zur badischen Heimatgeschichte liefern.

„Ihr Leben — unser Ziel“ (Manuskript von Ehe Schmitt). Mädel erzählen von großen Menschen, von Heldengestalten der deutschen Geschichte. Da wurde zuerst der „Bamberger Reiter“ genannt, als ewiger Mäher, „nicht klein und mühsam zu werden in den Gedanken“. Ferner erfahren wir Sagen und Legenden von Runigunde und von Elisabeth von Thüringen, der echten, deutschen Frau, welche durch ihre vorbildliche Mütterlichkeit bereits vor einigen Jahrhunderten den Sinn und das Wesen einer wahren Volksgemeinschaft und damit Schicksalsgemeinschaft erkannt hatte. Weiterhin wurde Luther, der Schöpfer der deutschen Muttersprache, und sein Familienleben als Vorbild verderrlicht. Derfingler und Friedrich der Große folgten. Aus dem Reiche der Tonkunst wurden Männer wie Bach und Handel angeführt, zwei Gewaltige, welche gerade in Deutschlands dunkelster

Der erste Skiläufer war aus Mannheim

Der Schwarzwald ist zum Wintersport gerüstet — nur der Schnee fehlt

* Freiburg, 24. Nov. (Eigener Bericht des „Patentreuzbanners“.) In vier, fünf Jahren ist ein halbes Jahrhundert verstrichen, seit der Skilauf im Schwarzwald heimisch zu werden anfing. Dieser Zeilen Schreiber erinnert sich noch lebhaft genug an die ersten „Alten Leute“ über die „Breitenschwäbeler“. Dann da mancher Großvater doch mit dem Entel um die Weite sich in der weißen Kluft geküßelt. Wer, der die Kindheitstage des Schneekubs im Bergland am Oberrhein selber miterlebte, dürfte nicht mit ungetriebenen Vergnügen an die Zeit um 1912, wenn man damals, auf dem dicken eisenbedeckten Stod buchstäblich reitend, Abfahrten „waage“, von denen heute niemand auch nur die geringste Notiz nimmt.

Wer sich den Wandel vergegenwärtigen will, der sich seit jenen Anfängen des Skilaufs, das vom Schwarzwald aus über die anderen Mittelgebirge, ja, selbst über Hügelländer des Reiches sich ausbreitete, geradezu skizzenhaft vorführt, braucht nur das herrliche Skilied von von der Strahe von Lohman heraus zum Feldberg — zu bekennen! Überhaupt kam der erste Schneekubskäufer, ein Beamter des französischen Konsulats in der Stadt am Zusammenfließen von Roden und Rodar, aus dem schönen „Mannem“ — und Mann hat im letzte immer begeisterte Skifreunde! Was würden die Glorie des „Alten Schweiß“ im Schwarzwald gesagt haben, hätte man ihnen um die Jahrhundertwende eine Entwicklung angekündigt, wie sie sich tatsächlich vollzog. Das heißt, als begeisterte Anhänger des Skilaufs würden sie wohl jede, auch die lässige Prophezeiung für verwirklicht gehalten haben. Sei es darum: Was da in den letzten Monaten im sogenannten Badler Loch entstand, ist schon ein ganz

wundervolles Werk. Ein Werk, das indessen wohl nie und nimmer in Angriff genommen worden wäre ohne die zielbewusste Unterstützung der nationalsozialistischen Regierung. Und gerade in diesem Skiliedum findet sich die „frühe Luft“, die zu wehen begann und allenthalben bemerkbar ist, erfreulich vorbeihastend. Das Skibeltdereich des deutschen Skisports war ein wenig ins Hintertreffen geraten. Es holte nunmehr wieder lässig auf. Man nimmt den Skilauf nicht zu dem, wenn gesagt wird, daß das Skiliedum auf dem Feldberg, das dort entstand, wo der Winter am längsten ausdauert, pflegt, in Deutschland kaum keine Gleichen habe.

Nützlich gebaut wurde auch vom Feldberger Hof, der einen herrlichen Neubau errichtete. In diesem wird die alte Hedeckstube wieder zu finden sein, in der die ersten Skiläufer vor bald einem halben Jahrhundert den Beweis dafür erbrachten, daß man sich den Tag über müde laufen konnte auf den „Alten Schweiß“ und abends doch noch freudig war. ... Auch auf dem Schwarzwald, dem Hausberg der Freiburger, der durch die Zeilsschwebbahn so leicht und rasch zu erreichen ist, wurde ein neues geräumiges Gasthaus errichtet, mit dem Gesicht gegen die Höhe zu.

So darf der Schwarzwald von sich vermelden, daß er wieder einmal wintergerüstet sei. Denn auch sonst hat man die kurze Verweilpausen nach dem Ende der sommerlichen Reize- und Ferienzeit abgekühlt und sieht, gänzlich gerüstet, die Wintergäste zu bewillkommen. Ein altes Sprichwort will wissen, es müsse erst Nebenmal geschnitten haben, bis der Schnee liegen bleibe. Nun, es wird wohl bereits einige Male und einmal warf es auf dem Feldberg und dem Schwarzwald hin „breitig gentimeter“ herab. Schauen wir also den Taumen ein, daß er bald liegen bleibt, der erlebte Schnee auf dem wintergerüsteten Schwarzwald! joyy.

In einem Jahr 11755 Fahrzeuge mehr

Der Kraftfahrzeugbestand der badischen Städte und Amtsbezirke

Die letzten vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Einzelergebnisse der Kraftfahrzeugzählung vom 1. Juli 1936 lassen neben der bereits bekannten Gesamtzunahme des deutschen Kraftfahrzeugbestandes von 2.157.811 im Jahre 1935 auf 2.474.000 am 1. Juli 1936 auch die Entwicklung in den mittleren und unteren Verwaltungsbezirken erkennen.

Nach den amtlichen Angaben wurden in Baden am 1. Juli dieses Jahres 91.979 Kraftfahrzeuge ermittelt gegenüber 80.224 am 1. Juli des Vorjahres. Somit ist eine Zunahme um 11.755 Fahrzeuge zu verzeichnen.

In einzelnen waren in Baden nach der Erhebung vorhanden: 44.477 Kraftwagen (davon 42.371 deutscher Marke), 36.721 Personenkraftwagen (davon 32.638 deutscher Marke), 679 Kraftomnibusse (davon 606 deutscher Marke), 9233 Lastkraftwagen (6788 davon deutscher Marke), 90 Kraftwagen für Feuerlöschzwecke, 92 Straßenreinigungsmaschinen, 276 andere Sonderfahrzeuge. Die Zahl der Zugmaschinen belief sich auf 1352.

Zum erstenmal ist die Erfassung in regionaler Hinsicht nicht mehr nach politischen Verwaltungsbezirken erfolgt, sondern es sind die Zulassungsbezirke zugrunde gelegt. Für die Zulassungsbezirke in Baden ergeben sich folgende Bestandteile:

Landesamtsbezirk Konstanz: Konstanz Stadt und Amtsbezirk 3939 (3360 im Vor-

jahr), Donaueschingen 1392 (1165), Engen 811 (696), Meßkirch 656 (570), Müllersdorf 525 (455), Säckingen 1133 (1042), Sielach 886 (734), Ueberlingen 1563 (1275), Wiblingen 1874 (1597), Waldshut 2488 (2193).

Landesamtsbezirk Freiburg: Emmendingen 3012 (1887), Freiburg Stadt und Amtsbezirk 6002 (6302), Rechl 1286 (1174), Vohr 2157 (1941), Vörrach 2623 (2355), Müllheim 678 (724), Neuhadt 1405 (1242), Oberkirch 577 (500), Oberrhein 2132 (2172), Schopfheim 1640 (1492), Schauen 803 (721), Waldkirch 871 (740), Wolfach 1118 (942).

Landesamtsbezirk Karlsruhe: Karlsruhe Stadt 8233 (6886), Bretten 738 (678), Bruchsal 1919 (1722), Bühl 2222 (1838), Ettlingen 992 (670), Karlsruhe Amtsbezirk 1893 (1795), Pforzheim 4701 (4001), Raßhau 4501 (3921).

Landesamtsbezirk Mannheim: Stadt und Amtsbezirk Mannheim 15.059 (12.871), Stadt und Amtsbezirk Heidelberg 4391 (4015), Wetzlar Amtsbezirk 510 (457), Sinsheim 1241 (495), Rosbach 1127 (937), Sinsheim 1241 (1082), Tauberbischofsheim 997 (709), Weinheim 1160 (1065), Wertheim 536 (506), Wiesloch 656 (559).

Schadenfeuer in Ortenberg

Ortenberg, 25. Nov. Am Montag brach auf dem Heuboden des Anwesens der Witwe Mänschenbach aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus, das rasch um sich griff und an den

Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Durch die Wassermassen erlitten sowohl das Oekonomiewie auch das Wohngebäude großen Schaden. Das Vieh und die Fahrnisse konnten gerettet werden.

Ubergabe des Bannes 170

Offenburg, 25. November. Am Montag, 23. November, fand im Rathaus zu Offenburg die feierliche Ubergabe des Bannes 170 durch Gebietsführer Kemper statt. Der bisherige Führer des Bannes 170, Bannführer Rinklin, wurde mit der Führung des Bannes 113 (Reiburg) beauftragt, während Gebietsführer Hans Schmelzer, der bisherige Führer des Unterbannes 1/170 (Rehl) mit der Führung des Bannes 170 (Offenburg) betraut wurde.

Landwirtschaftsanwesen abgebrannt

Freiburg, 25. Nov. Im Oekonomieggebäude des Landwirts Hermann Glöckler brach Feuer aus, dem das Gebäude sowie sämtliche Heu- und Strohvorräte zum Opfer fielen. Aus dem Wohnhaus wurde hart beschädigt. Das Vieh konnte gerettet werden. Als Brandursache vermutet man Selbstentzündung des Heues.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 24. Nov. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Dozent und Studienrat Dr. Richard Kienast in Berlin-Friedenau wurde beauftragt, im Wintersemester 1936/37 in der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg die Vertretung der durch die Entpflichtung des Professors Panzer freigewordene Professur für Deutsche Philologie wahrzunehmen.

Verhängnisvoller „Sturz“

Remchen, 24. Nov. Im Viertel einer hiesigen Brauerei zielte der dort beschäftigte Karl Baumert überjaherweis mit einem Hochdruckrohr auf den 23 Jahre alten Oskar Berger. Der Schuß ging los und traf Berger mitten ins Herz; der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der unglückliche Schütze, Vater von drei Kindern, wurde sofort festgenommen.

Aus der Saarpfalz

Mangel an Waldarbeitern

Von der südpfälzischen Grenze, 24. Nov. Vor Jahren, als die Beschäftigungslosigkeit und die damit einhergehende Not sie dazu zwang, sind viele Leute dazu gekommen, ihren Beruf aufzugeben und als Waldarbeiter ihr Brot zu verdienen, weil dort immer einige Aussicht auf Unterkommen vorhanden war. Mit der starken Verlesung der Wirtschaft, insbesondere des Baugewerbes, sind die meisten dieser Berufswechselarbeiter wieder in ihre früheren Berufe zurückgekehrt, was einen erheblichen Mangel an Waldarbeitern zur Folge hatte. So kam es, daß aus dem Grenzland in der jüngsten Zeit sehr viele gelernte Waldarbeiter, Holzschläger und Bergarbeiter nach der Vorderpfalz geholt worden sind, wo dieser Mangel sich anscheinend am stärksten ausgewirkt hat.

Fuchs lichtet den Rehbestand

Annweiler, 24. Nov. Im Laufe der letzten Monate wurden in den Wäldungen oft verendete Rehe aufgefunden. Die Fälle häuften sich zu Dutzenden, ohne daß es gelungen wäre, die Ursache einwandfrei festzustellen. Vor einigen Wochen hat nun ein Forstbeamter einen alten, besonders starken Fuchs geschossen. Seit jener Zeit ist kein Fallwild mehr gefunden worden, so daß die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß der alte Fuchs so böse im Rehbestand gehandelt hat.

Maer Kohlhaas, das entscheidend für dessen Schritt zum Reichsbrüche wurde. R. S.

Neuer Präsident der Reichskammer der bildenden Künste

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Eugen Dönig, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichskulturminister Dr. Goebbels, gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein vorgezeichnetes Alter und zur Erfüllung persönlicher künstlerischer Aufgaben von seinem Amt zu entlassen. Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Wunsch entsprochen und dem Ausdruck des Bedauerns und des Dankes für die großen Verdienste, die sich Professor Dönig beim Aufbau der Reichskammer der bildenden Künste erworben hat. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Professor Dönig sein Amt mit einer besonders herzlichen Widmung überreichen lassen. Professor Dönig bleibt auch weiterhin Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste und des Reichskulturinstituts. Als Nachfolger von Professor Dönig hat Reichsminister Dr. Goebbels das Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste und des Reichskulturinstituts Professor Adolf Siegler in München zum Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

Margarete Teschemacher gastiert in Heidelberg. Kammerfräulein Margarete Teschemacher, das frühere Mitglied des Nationaltheaters Mannheim, wird in der Aufführung des „Fliegenden Holländers“ im Stadttheater Heidelberg am 30. November die Rolle der Senta singen. Die Künstlerin, die jetzt der Dresdener Staatsoper angehört, wurde kürzlich bei den Gastspielen dieses deutschen Kulturinstituts in London hürmisch gefeiert. Man sieht daher in Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen dem Auftreten der großen Sängerin mit besonderem Interesse entgegen.

Ein

Kennen Sie ein... ist eines der dem ganzen im übrigen Mannheimer, Ben Benett weise die warum wir — der Ben reizenden W — zwischen daß er w Heimweh... „It ja „Ben“ nun augenblicklich Zeitungsleiter Finger, die lern“ und quacksalber... Aber gefre über, daß m esse an seine auch die „fa durch ihr Kö liches Verbal Ehre machen war der „Ben diesen „Ben“ Er ist nämli uns, daß de International weniener „na sich die Hei Lande entfren... „Wer da — Der kennt — Ein Mensch, Land geboren Gemütsliche Fremde mit Liebe an sein orteigewehr auf den 23 Jahre alten Oskar Berger. Der Schuß ging los und traf Berger miten ins Herz; der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der unglückliche Schütze, Vater von drei Kindern, wurde sofort festgenommen.

Aus der Saarpfalz

Mangel an Waldarbeitern Von der südpfälzischen Grenze, 24. Nov. Vor Jahren, als die Beschäftigungslosigkeit und die damit einhergehende Not sie dazu zwang, sind viele Leute dazu gekommen, ihren Beruf aufzugeben und als Waldarbeiter ihr Brot zu verdienen, weil dort immer einige Aussicht auf Unterkommen vorhanden war. Mit der starken Verlesung der Wirtschaft, insbesondere des Baugewerbes, sind die meisten dieser Berufswechselarbeiter wieder in ihre früheren Berufe zurückgekehrt, was einen erheblichen Mangel an Waldarbeitern zur Folge hatte. So kam es, daß aus dem Grenzland in der jüngsten Zeit sehr viele gelernte Waldarbeiter, Holzschläger und Bergarbeiter nach der Vorderpfalz geholt worden sind, wo dieser Mangel sich anscheinend am stärksten ausgewirkt hat.

Warn

Glatteis Das Polize nachbedenden Durch plüß dung mit Re bahn — beson ich gebildet, sich zahlreiche bekannt, zum den. Der Hauptgefahr bahnhäber An dieser S Fahrzeuge du das Gelände digt. Die Kra vorfristig zu ist lebensgefä ren wachen, 1 Hindernissen 1 Dremfen gema

Das

An die Glatte kommt alle ber, 11 Uhr, Kunde des such ein Spie Teufel und Z Stellung nicht Reigt cure 2 Führers, beso Befuch.

Das

Margarete Teschemacher gastiert in Heidelberg. Kammerfräulein Margarete Teschemacher, das frühere Mitglied des Nationaltheaters Mannheim, wird in der Aufführung des „Fliegenden Holländers“ im Stadttheater Heidelberg am 30. November die Rolle der Senta singen. Die Künstlerin, die jetzt der Dresdener Staatsoper angehört, wurde kürzlich bei den Gastspielen dieses deutschen Kulturinstituts in London hürmisch gefeiert. Man sieht daher in Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen dem Auftreten der großen Sängerin mit besonderem Interesse entgegen.

Ein Brief vom „Ben“

Kennen Sie den „Ben“? — Also der „Ben“ ist eines der ungelungensten „Wörter“, die auf dem ganzen Kontinent anzutreffen sind — und im übrigen ein international — bekannter Mannheimer Krißi, der unter dem Namen „Ben Benett“ — der „Schwabe“ schon ferienweise die Zwerchmuskeln erschüttert hat. Und warum wir das nun gerade schreiben? Nun — der „Ben“ hat uns aus Prag einen ganz reizenden Brief geschrieben — und so ganz sein — zwischen den Zeilen hat man herausgelesen, daß er wiederum ein ganz mordsmäßiges Heimweh nach seinem „Mannem“ hat.

Ist ja auch kein Wunder — da bekommt der „Ben“ nun plötzlich im fernem Prag, wo er augenblicklich mit großem Erfolg gastiert, eine Zeitungsseite des „Faltenkreuzbanners“ in die Finger, die ihm von den „Redarwiesensborzern“ und von den Mannheimer Krißisten erzählt. Und so was kann auch den lustigsten, quatschscheligen Clown melancholisch stimmen.

Aber gestreut hat er sich natürlich riesig darüber, daß man in seiner Vaterstadt das Interesse an seinem Beruf wachhält, und daß man auch die „Fahrenden Leute“ nicht vergißt, die durch ihr Können, aber auch durch ihr persönliches Verhalten ihrer Vaterstadt im Auslande Ehre machen. Ein klein bißchen enttäuscht war der „Ben“ aber doch, weil wir gerade über diesen Punkt nicht ausführlicher berichteten. Er ist nämlich der Auffassung, so schreibt er uns, daß der Richter dieser Verurteilung den internationalen Krißisten gewöhnlich für etwas weniger „national“ hält, daß er glaubt, daß sich die Heimatleute lockern, daß er seinem Lande entfremdet wird.

„Der das glaubt, so schreibt er uns weiter, — der kennt unsere Mannheimer Krißisten schlecht.“ Ein Mensch, der in einem so wunderschönen Land geboren ist, wo Ordnung, Reinlichkeit und Gemütsruhe vorbildlich sind, der hängt in der Fremde mit einer viel größeren und reineren Liebe an seiner Heimat, gerade weil er sie oft so lange missen muß. Hoch hält er da draußen sein Deutschland, hoch hält er seine Vaterstadt und wenn es wirklich irgendwo, irgendwann ein Wiesmacher oder Schlechtswäher, der über sein Vaterland herrscht, wagen sollte, einem Krißisten etwas vorzuschüttern — er erhält auf gut mannheimerisch seine Antwort! So ist das.“

„Und wir glauben das auch unserem guten „Ben“ recht gerne, — haben es auch gar nicht anders erwartet, weil das ja eine ganz klare Selbstverständlichkeit ist.“

Gestreut haben wir uns besonders darüber, daß er bis jetzt an allen Plätzen des Auslandes, wo er auch gastierte, mit großer Liebenswürdigkeit und Achtung behandelt und aufgenommen wurde, — daß überhaupt unsere deutschen Krißisten — und dabei auch unsere Mannheimer, draußen in der Welt eine „gute Nummer“ haben.

Dein Prager Brief hat uns aufrichtig gestreut, lieber „Ben“, — haben wir so, schenke den Menschen durch deine Kunst das goldene Lachen, das deinen Namen überall begleitet — und vergiß dein Mannheim nicht, das sich freut über seine tüchtigen Söhne. eme.

Warnung für Kraftfahrer

Glättebildung auf der Reichsautobahn Das Polizeipräsidium bittet um Aufnahme nachstehenden Hinweises:

Durch plötzlich eintretende Kälte in Verbindung mit Nebel hat sich auf der Reichsautobahn — besonders auf den Brücken — Glätte gebildet. Am Dienstagvormittag haben sich zahlreiche Unfälle ereignet, soweit bisher bekannt, zum Glück ohne schweren Personenschaden. Der Sachschaden ist jedoch erheblich. Hauptgefahrenpunkt für die Brücke Eisenbahnüberführung Friedrichsfeld. An dieser Stelle wurden gestern allein neun Fahrzeuge durch Schleudern und Anfahren an das Gelände mehr oder weniger schwer beschädigt. Die Kraftfahrer werden deshalb ermahnt, vorsichtig zu fahren. Jedes plötzliche Bremsen ist lebensgefährlich. Es muß so langsam gefahren werden, daß bei unerwartet auftretenden Hindernissen noch rechtzeitig ohne gewaltsames Bremsen gehalten werden kann.

Das Jungvolk ruft

An die Eltern und Freunde unserer Pimpfel Kommt alle am Sonntag, 29. November, 11 Uhr, ins „Universum“ zur Feierstunde des Jungbunds 171. Wir zeigen euch ein Spiel von Werner Alendort: „Teufel Teufel und Tod“. Der Reingewinn der Veranstaltung fließt dem Winterhilfswerk zu. Seht eure Verbundenheit mit der Jugend des Führers, belohnt unsere Arbeit durch euren Besuch.

Der Einzelhandel bereitet Weihnachten vor

Nur zwei Verkaufssonntage in diesem Jahr / Schlagartiges Einsetzen der Weihnachts-Werbung

Wenn man in diesen Tagen durch die Straßen unserer Stadt wandert und die mannigfaltigen Auslagen unserer Geschäfte betrachtet, dann kann man wohl die geschmackvolle und wirkungsvolle Art bewundern, mit der unsere Geschäftsfrauen ihr Publikum anzuziehen wissen, aber von einer eigentlichen weihnachtlichen Auslage kann man noch nicht viel bemerken.

Wenn man dabei an frühere Jahre zurückdenkt und sich dabei erinnert, wie um diese Zeit sich langsam Schaufenster um Schaufenster, Auslage um Auslage weihnachtlich schmückte, wird man heuer diesen vorweihnachtlichen Schmuck noch vermissen. Das hat seinen Grund darin,

weil man in diesem Jahre nicht zuwarten will, wie ein Geschäft nach dem anderen, wie es gerade in der Lage ist und Lust dazu verspürt, seine Weihnachtsdekoration vornimmt. Vielmehr soll in diesem Jahre die Werbung und die Dekoration der Schaufenster schlagartig einsetzen, um gleichzeitig damit eine offizielle Eröffnung des Weihnachtsgeschäfts zu dokumentieren. Und zwar beginnt diese Werbung mit dem 27. November um 19 Uhr. Alle Mannheimer Geschäfte werden dann ihre Auslagen weihnachtlich hergerichtet haben und die Schaufenster in den Straßen unserer Stadt werden in weihnachtlichem Glanz erstrahlen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hatte zwar beabsichtigt, die Weihnachtswerbung

mit einem sogenannten Lichtfest zu begeben, ähnlich wie das in Ludwigshafen der Fall ist, wo der Weihnachtsfest beim Sternenglanz der elektrischen Lampen und Lichter stattfinden wird.

Sonntagsverkauf von 13—19 Uhr

Dem Verkaufsgeschäft stehen in diesem Jahre nur zwei Sonntage zu Verfügung. Die Geschäfte werden an diesen beiden Sonntagen durchgehend von 13 bis 19 Uhr geöffnet sein, nicht wie bisher angenommen wurde, erst von 14 Uhr ab. Unsere Nachbarstädte Ludwigshafen und Heidelberg haben sich diesen Öffnungszeiten, die für Mannheim gelten, angeschlossen. Damit soll nicht gesagt sein, daß unsere Mannheimer Volksgenossen nur diese beiden Sonntage zum Weihnachtseinkauf benutzen sollen. Ganz im Gegenteil wird sogar Wert darauf gelegt, daß die Weihnachtseinkäufe möglichst an den Werktagen und in den Vormittagsstunden durchgeführt werden, um damit auch den im Verkauf tätigen Volksgenossen eine Entlastung zu bringen. Denn es ist immer so gewesen, daß gerade die Verkaufssonntage stark von auswärtigen Käufern zum Weihnachtseinkauf benutzt wurden und die Verkäufer an diesen Tagen alle Hände voll zu tun hatten. Die Öffnungszeiten der Geschäfte wurde auch deshalb auf 13 Uhr festgelegt, damit die mit den Vorortzügen um diese Zeit eintreffenden Volksgenossen ihre Einkäufe in aller Ruhe bewerkstelligen können. Wir möchten auch an dieser Stelle darauf hinweisen, es den im Verkauf tätigen Volksgenossen nicht allzu schwer zu machen und vor allen Dingen mit den Einkäufen nicht bis Abendessenszeit zu warten, da auch dem Verkäufer und der Verkäuferin ein Recht auf einen zeitigen Feierabend zusteht.

Unbestellte Sendungen

Eine häufige Erscheinung um die Weihnachtszeit ist es auch, daß sich Versandgeschäfte dadurch unliebsam bemerkbar machen, daß sie unbestellte und nichtgewünschte Muster- und Probestunden durchgeföhrt werden, um damit auch den im Verkauf tätigen Volksgenossen nicht allzu schwer zu machen und vor allen Dingen mit den Einkäufen nicht bis Abendessenszeit zu warten, da auch dem Verkäufer und der Verkäuferin ein Recht auf einen zeitigen Feierabend zusteht.

Wir sind nun nicht mehr weit von den Tagen entfernt, an denen unsere ganze Stadt ein weihnachtliches Gesicht erhalten haben wird. Wenn die Geschäfte durch ihre Auslagen locken, der witzige, bursche Dufte der Christbäume von den Christbaummärkten her durch die Straßen streicht, dann wollen wir daran denken, daß Weihnachten ein Fest auch für den letzten Volksgenossen ist, dem es gilt, eine Freude zu bereiten. Möglichkeiten hierzu sind unzählige geboten. An uns liegt es, sie zu benutzen!

Schach dem roten Hahn

Aus der Vierteljahrsübersicht für das dritte Vierteljahr geht hervor, daß unsere Berufsfeuerwehr im Juli außerordentlich oft alarmiert wurde. Die in diesem Monat erfolgten 98 Alarme entsprechen einem durchschnittlich täglich dreimaligen Ausrücken. Im August ist die Zahl der Alarme auf 23 zurückgegangen und im September brauchte die Wehr sogar nur einmal auszurücken. Durch die Schlagfertigkeit der Wehr war es möglich, manchen gefährlichen Brand im Keime zu ersticken.

Die von der Berufsfeuerwehr ausgeführten Kranentransporte — durchschnittlich zehn im Tag — hielten sich in den drei Berichtsmonaten ungefähr auf der gleichen Höhe. Im Juli waren es 337 Transporte, im August 347 Transporte und im September 302 Transporte.

Die NS-Frauenchaft teilt mit: Die auf heute abend angesetzte Veranstaltung der NS-Frauenchaft, Abt. Volks- und Hauswirtschaft, im Friedrichspark mit dem Frauenwerk angeschlossenen Verbänden fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Das Auto im Schaufenster

Ein eigenartiger Unfall vor R 4 / Im Uhrenladen gelandet

Heute vormittag kurz vor 10 Uhr gab es einen großen Menschenauflauf vor dem Hause R 4, 21. Ein Kraftfahrer hatte in den dort befindlichen Laden eines Uhrengeschäfts seinen anderen Eingang gefunden als ausgerechnet durch das Schaufenster, ein Mensch also, der zwar nicht mit der Füre, aber gleich mit der ganzen Schaufensterhebe ins Haus fiel! Der Uhrmacher, der gerade in seiner Werkstatt arbeitete, erschrak nicht schlecht, als es plötzlich einen Pfundstuch gab, die Scheiben klirren und die Uhren in der Auslage durcheinander fielen. Und als er aussprang, um nach der Ursache zu sehen, da stand statt der schönen, peinlich geordneten Auslage von Uhren und Schmuckstücken der Vorderteil eines Personenautos im Schaufenster, dessen Scheibe in tausend Scherben in buntem Durcheinander mit Beckern, Taschenuhren, Aufsatuhren, goldenen und silbernen Ketten und feingeschmückten Ringen am Boden lag. Aus den Fenstern der umliegenden Häuser blickten erschrockene Gesichter, auf der Straße sammelten sich die Menschen an, und mitten im zertrümmerten Fenster stand in aller Unschuld, wie wenn gar nichts

weiter geschehen wäre und das hätte so sein müssen, das Auto und daneben, vom ausgestandenen Schrecken etwas bleich, blaß und mitgenommen, aber sonst unverletzt, der Unglücksvogel von einem Fahrer. Wenn er in das Schaufenster hätte hineinfahren müssen, wäre er bestimmt nicht so elegant hineingekraten. Und dabei war es das eigenartige, daß er erst etliche Meter vor dem Hause in R 4, 21 gehalten hatte. Als er anfuhr, schien das dem Benzinrenner, der übrigens aus der Pfalz kam, zu rasch zu gehen, er machte aus Verdruss einige seltsame Sprünge und stand plötzlich mitten im Schaufenster des Uhrenladens. „Naderlich widder en Pälzer“, sagte ein Mann, der sich interessiert den Schaden besah.

Immerhin war es nicht gerade eine erfreuliche Vorweihnachtsübertragung, die dem Uhrenladeninhaber durch unsern Pfälzer Autler bereitete wurde.

Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um die große Schaar der Neugierigen in Ordnung zu halten, die den Fall, der zum Glück nicht jeden Tag vorkommt, mehr oder weniger sachmännlich begutachtete.

Unsere Pimpfe besuchten Graf Luckner

Ein erlebnisreicher Abend / Der Graf erzählte von seinen Plänen

„Graf Luckner kommt nach Mannheim.“ Dieser eine Satz genügt, um bei der Bewölkung große Freude auszulösen. Am meisten aber wohl bei den Pimpfen, denn welcher deutsche Junge kennt nicht den „Seeleufel“.

In den Mittagsstunden wurde bekannt, daß der tapfere Seefahrer, der den Ruhm Deutschlands in alle Welt getragen hat, im Palasthotel wohnt. Jungvolksführer erbaten sich die Erlaubnis, bei ihm vorsprechen zu dürfen. Um 8.30 Uhr versammelten wir uns in der Halle des Mannheimer Hofes. Da standen wir nun voll Erwartung. Die glücklichen Besitzer des „Seeleufels“ bliesen das Licht wie einen Schwab in der Hand; sie wollten sich eine Unterschrift erbitten. Mit dem Pfeifen im Munde erluden der Graf. Ein strammes „Heil Hitler“ tönte ihm entgegen. Ein frohes „Heil Hitler, meine Jungens“ antwortete, ein jeder bekam die Hand gedrückt. Der lebenswürdige Graf hatte schlichte Freude an den großen und kleinen Pimpfen, die ihn mit großen Augen anstarrten. Er beglückte jedes Nähnlein mit seinem Blide, auf die er seine Wohlworte geschrieben hatte. „Männer kämpfen, nicht Schiffe, Schiffe gehen unter, die Ehre nie“.

Nun begann das angeregteste Gespräch. In der spannendsten Weise erzählte Graf Luckner von seinem Schiff, zudem er sich seinen Motor in den Mannheimer Motorenwerken hatte bauen lassen. Er weidete die aufmerksam lauschenden Jungen in seine zukünftigen Pläne ein, erzählte von seinen Expeditionen, die nach dem Süden gehen sollen, in bisher noch unbekanntem Gebiete. Die Belagung seines 35 Meter langen und 7,50 Meter breiten Schiffes besteht aus sechs Mann. Eine der Hauptaufgaben dieser Reize werden kartographische Aufzeichnungen sein. Dort unten ist Graf

Luckner von seinen anderen Reisen her bekannt und beliebt. Die Eingeborenen verehren ihn als ihren Häuptling.

Ganz groß wurden die Augen der Jungen, als sie von einem großen Schiffe erzählt belamen, der angeblich werden soll. Auf den Klippen der Insel Mopelia strandete im Jahre 1917 sein Schiff, auf dem ein Goldschatz war.

Zum Schluß des Abends belamen die Pimpfe noch eine ganz besondere Ueberraschung. Graf Luckner entpuppte sich als ein ganz hervorragender Tischenspieler, ein richtiger Zaubermeister. Von einem Ersaaunen kamen die Pimpfe in das andere. Nur gar zu rasch war der Abend verfliegen, und als gefragt wurde, wer am Mittwochabend im Hofengarten Karten verkaufen will, da wollte keiner zurückstehen.

Nationaltheater Mannheim. Heute, Mittwoch, 20 Uhr „Luise Miller“, Oper von Verdi. Musikalische Leitung: Elmendorf, Ingenieurung: Köhler-Hessfried. Die Titel-Partie singt Guffa Heiten, den „Vater Miller“ Jean Stern vom Opernhaus Frankfurt a. M. als Gast. — Morgen Donnerstag „Niselleu“. Der Vorverkauf für die beiden Grabbe-Festern des Nationaltheaters hat begonnen. Gegeben wird am Samstag, 28. November, „Napoleon oder die hundert Tage“ in der Inszenierung von Intendant Brandenburg und in den Bühnenbildern von Friedrich Kallfuß. Am Sonntag, 29. November, findet eine Vorkriegsfeier statt, die u. a. einen Querschnitt durch Grabbes Drama „Die Hermannschlacht“ bringt. Für die Vorstellung von „Der Feldherr und der Fährtrich“ am Sonntag, 29. November, sind entgegen der ursprünglichen Bekanntgabe Karten im freien Verkauf erhältlich und zwar auf der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde und an der Abendkasse.

DAS RADIO-HERZ der LORENZ-SUPER-EMPFÄNGER ist ein Bauelement, in dem die betriebswichtigsten Teile des Lorenz-Rundfunkgerätes — die hochempfindlichen Schwingungskreise mit den Umschaltorganen — vereinigt sind. Das Lorenz-Radio-Herz wird durch besondere Messungen genau geprüft, bevor es in die Empfänger eingesetzt wird. Das gewährleistet gleichbleibende Höchstleistung, Betriebssicherheit und Klangtreue der Lorenz-Super. Auch bei dem Nordatlantikflug der Maschinen „Aeolus“ und „Zephyr“ der Deutschen Lufthansa hoben sich Lorenz-Funkgeräte dank ihrer Betriebssicherheit und Güte wiederum ausgezeichnet bewährt und durch sichere Nachrichtenverbindungen zu den glänzenden Erfolgen dieses Fluges beigetragen. 50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

Die Polizei meldet:

In voller Fahrt das Rad gebrochen. Beim Befahren der Schloßgartenstraße brach am Dienstagmorgen an einem Personentransportwagen das rechte Hinterrad, wodurch das Fahrzeug ins Schleudern geriet und gegen einen auf dem Gehweg stehenden Baum fuhr. Während Personen nicht verletzt wurden, war die Beschädigung des Fahrzeuges so stark, daß es abgeschleppt werden mußte.

Unfälle am Montag. Weitere fünf Verkehrsunfälle haben sich durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereignet. Hierbei wurde eine Person verletzt und 9 Fahrzeuge beschädigt.

Selbsttötungsversuch. In der Absicht aus dem Leben zu scheiden, öffnete ein in der Reckardtstraße wohnender Mann in seiner Wohnung den Gashahn.

Der Opfergedanke marschiert

Am Dienstag, 17. November, hielt die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Filiale Mannheim, im Friedrichspark eine Betriebsfeier ab, bei der dem Winterhilfswert ein Betrag von 25.15 RM überwiesen werden konnte. Das Winterhilfswert dankt hierfür und wünscht, daß dieses Beispiel auch anderwärts bei allen ähnlichen Veranstaltungen Nachahmung finden möge.

Silberne Hochzeit. Ludwig Schwesiger und seine Ehefrau Anna geb. Feins, Feudenheim, Kirchbergstraße 14, feiern am Donnerstag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Fischausgabe

Heute, Mittwoch, 25. November, erfolgt bei den Ortsgruppen Deutsches Volk, Feudenheim, Friedrichspark, Humberdt, Jungbusch, Friedrichsfeld und Weinheim die Ausgabe von frisch eingetrettenem Fischfilet an die WSW-Betreuten.

Die Fischzuteilungsscheine sind zuvor bei den zuständigen Ortsgruppenstellen gegen Entrichtung einer Anerkennungsgebühr von 3 Pf. je 1/2 Kilo Fischfilet in Empfang zu nehmen. Die zuständigen Fischhändler sowie die jeweils anfallenden Fischmengen sind aus den bei den Ortsgruppen angehängten Verteilungsplänen zu ersehen.

Die WSW-Betreuten aller übrigen Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Mannheim erhalten in gleicher Weise ihr Fischfilet am Donnerstag, 26. November d. J. Auch hier sind die zum Bezug des Fischfilets erforderlichen Zuteilungsscheine zuvor bei den zuständigen Ortsgruppen in Empfang zu nehmen.

Das Fischfilet ist jeweils an den benannten Tagen sofort beim Fischhändler abzuholen.

Von Scharnhorst bis Adolf Hitler

Staatsminister Prof. Dr. Schmittbener sprach über die allgemeine Wehrpflicht

Ueber das Thema „Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland von Scharnhorst bis Adolf Hitler“ sprach am Dienstagabend vor der Mannheimer Zweigkammer der Verwaltungsakademie Baden Staatsminister Prof. Dr. Schmittbener in der Aula der ehml. Handelshochschule.

Der Minister, der seinen interessanten Vortrag durch Lichtbilder unterstützte, führte u. a. aus:

Wir sind heute durch die großartigen Befreiungsleistungen des Führers schon daran gewöhnt, wieder eine Wehrmacht zu haben. Wir sind daran gewöhnt, daß diese Wehrmacht eine Volkswirtschaft ist, und daß zwischen Volk, Staat und Wehrmacht ein inniges Verhältnis besteht. Nicht immer war diese Einheit vorhanden. Wenn wir ein ähnliches Bild finden wollen, dann müssen wir 2000 Jahre zurück zu unseren germanischen Vorfahren gehen. Mit ihnen ging diese ursprüngliche Einheit verloren und 1500 Jahre mußten vergehen, um sie wieder zu finden. In zwei Akten löste sich die Einheit auf. Zunächst schied das Volk aus, in jener Zeit, die wir als das Mittelalter bezeichnen. Das Ritterheer ist kein Volkstheater mehr gewesen. Der Bauer hatte mit dem Heer nichts mehr zu tun. Er wurde allerhöchstens im größten Notfalle gerufen. Dann vollzog sich der zweite Akt der Auf-

lösung dieser Dreifaltigkeit von Volk, Staat und Heer, auch Staat und Heer lösten sich voneinander. Wir finden das Bild, daß im 16. und 17. Jahrhundert der Staat seine Heere mietet, rein private Heere, die von Kapitalisten unterhalten werden. Aber genau so, wie sich die Auseinanderlösung vollzog, so erfolgte auch die Wiedervereinigung in zwei Akten. Zuerst verbanden sich wieder Staat und Heer. Der Staat war wieder stärker und finanzkräftiger geworden und konnte ein eigenes Heer halten. Das war die Zeit des 18. Jahrhunderts, in dem die Heere eines Friedrich des Großen und Ludwigs des Vierzehnten solche Staatsheere waren. Aber das Volk als solches stand noch draußen, denn es gab noch keine allgemeine Wehrpflicht. Das Heer wurde noch angeworben und bestand aus Söldnern. Schließlich lehrte aber auch das Volk wieder zurück und Volk, Staat und Heer wurden wieder eine Einheit. Dieser letzte Akt begann im ausgehenden 18. Jahrhundert und dauerte durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts hinein und erst in unseren Tagen erleben wir den Zusammenstoß von Volk, Staat und Heer in der vom Führer neu geschaffenen Volkswirtschaft.

Was uns besonders interessiert, ist der letzte Akt der Wiedervereinigung, die Entstehung der allgemeinen Wehrpflicht. In den Zeiten der Auflösung ist die allgemeine Wehrpflicht nicht

ordnung 12 Gruppen Zuschlagspartien, 3 Gruppen Grundpreispartien und eine Gruppe als Abzugspartei, zusammengesetzt nach dem Endergebnis der Sandblattbontierung.

Die NSG „Kraft durch Freude“ hatte am Samstag die besten bekannten Gesangsharmonikisten „Die lustigen Fäust“ mit weiterem Künstlerstab zu einem bunten heiteren Abend verpflichtet. Der geräumige Saal der Turnhalle des Turnvereins von 1887 wies schon lange vor Beginn eine dichte Besetzung auf. Va. Adam Wegert begrüßte die Erschienenen. M. Stein als Anführer hatte rasch den innigsten Kontakt zwischen Zuschauer und Bühne hergestellt. Mit Genauigkeit nahm man die guten Vorträge der Gesangsharmonikisten auf. E. Friede Warts und Robertine Hofmann tanzten den „Kaiserwalzer“, sowie „Auffentanz“ und als zwei Variété einen Original-Bauerntanz. — Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Sandhofen, veranstaltete eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Ortsgruppenwart O. S. gab einen klaren Überblick über die Verhältnisse der Familie. — Bei der Naturwissenschaftlichen für das Winterhilfswert wurden von der Ortsgruppe Mannheim-Sandhofen-Scharhof insgesamt 313 Zentner Kartoffeln gesammelt. Ein erfreuliches Ergebnis! Wdg.

Nachrichten aus Sandhofen

Dieser Tage fand im Saale des „Adler“ eine Mitgliederversammlung der Tabakpflanzerschar Mannheimer-Sandhofen-Scharhof statt. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei neben der Abschließung der Sandblattverwertung die vom Landesverband badischer Tabakpflanzerscharschaften e. V. Karlsruhe generell für alle Nachschäfter herausgegebene Neuordnung der Verkaufsgruppen für die am 27. November in Schwesigen stattfindende Verkaufssitzung der Hauptgüternte. Insgesamt wurden von der Sandblatternte von sechs Verwertungsgruppen 1173 Zentner zur Waage gebracht. Davon entfallen auf die Verkaufsgruppen 1 und 2 374 Zentner, auf die Gruppe 3 210 Zentner, auf die Gruppe 4 199 Zentner und auf die Gruppen 5 und 6 insgesamt 390 Zentner. Die Neuordnung der Verkaufsgruppen hat nach Anordnung des Landesverbandes, wie der Nachschäftervorsitzende Karl Webe bekannt gab, nach dem Bonitierungsstand der Sandblatternte zu erfolgen. Gültigkeit haben nur drei Gruppeneinteilungen. Nämlich die Verkaufsgruppen mit Zuschlagspreisen, fünftägige Grundpreispartien und die Verkaufsgruppen mit Abzugspreisen, fünftägige Abzugsparteien. Die Nachschäfter Mannheim-Sandhofen-Scharhof hat nun nach der endgültigen Durchführung dieser Neu-

Kleine K.B.-Anzeigen

Advertisement section containing various notices: Zu vermieten (Neuoffheim, Heidelberg Straße), Möbl. Zimmer (Berufstätiges Fräulein), Zu verkaufen (Hühnerhof, Grammophon, Zimmanne), Offene Stellen (Ehrliches Küchenmädchen), Entlaufen (Gündin), Automarkt (Rheingroßgarage, Auto-Verleih), Kaufgesuche (Schreibmaschine, Kleidertrank, Kinderwagen), and other local notices.

Das... Mooren... Doctor... Die gute... verloren... Die gute... Der Zug... in eine... Doctor... Schläfen... Augen... hinaus... wollte... Keiseltasche... gen; doch... leise sein... Zug aus... Schmeidler... Nur kein... der Jugend... überflachte... darin hatte... Puppengefäß... Diegemalte... denden Ku... ganze Bad... adereicht... natürlich... er... ten jungen... Schmeidle... tung... Er war... reißt; was... war er in... hätte er... rin; er hat... zu machen... von Englan... sollte er... Nacht sie... haupt noch... Kasse, denn... sie lübt und... zuerst gewes... seine Arbeit... schungen ge... sen; es gab... tees und Au... Schluß! —... fammen und... wußte nicht... war; es wa... fällig am... nahm sie... Platz suchte... ihre Angst... freischend... rade Spiel... harmlosen... darüber hina... nach den Sch... Im Donne... rungen, die... überrascht, a... nahm sich ei... der Brunnen... die letzten

Das goldene Stundenei und Das Wasserglas Die Gentleman - GmbH

Eine Geschichte mit Hintergrund von Hans-Eberhard von Besser

„Mooren Sie, mooren Sie, Licht und Rheuma verschwinden, Sie werden gesund, darum mooren Sie!“
Doktor Schmeidler lächelte vor sich hin und sah dann zum Fenster des D-Wagens hinaus.
Frau Schmeidler hatte ganzlich den Kopf verloren, hatte er ihr mitgeteilt, daß er ein paar Tage eher zurückkehrte.

war klar und sternhell. Langsam schritt der Mann dahin, da lag das Haus, er öffnete und stieg die Treppe hinauf. Schmeidler ging schnurstracks in sein Schlafzimmer, legte ab, nahm rasch ein Bad und begab sich zur Ruhe.
Die Reise hatte ihn mitgenommen. Seine Gedanken verwirrten sich, die Tür zum Fluß hatte er offen gelassen; was tat es, er wollte nicht mehr aufstehen.
Doktor Schmeidler pfiff leise vor sich hin, die Räder töteten, die Scheiben des Wagens zitterten leicht.

Glas mit einem plötzlichen Knack abgeheft haben, als er heimkam. Er war nicht allein in der Wohnung...
Doktor Schmeidler huschte zurück, ruhig arbeitete seine Sinne, kühl überlegte er.
Die Türe zum Wohnzimmer, es lag dunkel und still, er glitt hinein, da — aus dem nächsten Zimmer schwacher Lichtschein unter der Tür!

„Ob“, rief Frau Marion empört, „das ist doch wirklich das Höchste...“
Es war einer jener Augenblicke, in welchen ihr Mann am liebsten ins Kaffee geklickt wäre.
Dann kehrte er wieder in seine Wohnung zurück und ließ die Barmünder seiner Gattin mit schönem Gleichmut über sich ergehen.

Albert Voring — Milchhändler
Albert Voring, der Kompositist der Opern „Waffenkammer“, „Jat und Zimmermann“, „Waldhau“, war in den Jahren 1847/48 Kapellmeister im Theater an der Wien.



Die Eröffnung der „Forschungsabteilung Judenfrage“ des Reichsinstituts für Geschichte...

DER MANN VON DRÜBEN

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

58. Fortsetzung
Die Zimmer in Dobers Haus konnten natürlich all die Leute nicht fassen, die zubereiten wollten.
Man hatte die Fenster aufgemacht und draußen auf der Straße standen sie Kopf an Kopf.

Nun standen die Jungen draußen in doppelter Reihe vor dem Haus und gaben acht, daß keine Ungebäude vorstellte.
Und dann schaltete ich feierlich die Lampen ein. Ich hatte natürlich schon vorher für mich und die Mitfahrer eine Probe veranstaltet.

in Deutschland über den Archäopteryx und die Ichthyosaurier zu sagen wußte.
Nachher gingen wir uns noch allerhand anderes ein, ein Bild „Lobengrin“ aus München und eine aufregende dramatische Geschichte von einem Dammbruch aus Hamburg.

den, zog er einen Brief aus der Tasche und reichte ihn Dober.
„Ich hab früher mir davo sage wollen“, brummte er, „s hät wohl die Freud arg größt. Der jung Popp hat ihn aus'm Popschaft draht.“
Der Postkasten befand sich auf der Grenze zwischen Gottesgnad und der Welt.

Vertical text in the left margin: 'ausb', 'frage', 'etzingerstr.', 'stelloplätze in den Grodgarage', 'ringerdienst', 'ndendienst', 'Abt. Hauptverwaltung', 'pr. 40941-42', 'suche', 'gesucht!', 'Post. 2 W', 'jeden Weid', 'Wägligen Jahn...', 'W.', 'jeden Weid', 'handl.' P 4, 12', 'die Buchbindung', 'unter', 'Raumdi...', 'en', 'en', 'erfesties', 'er Glas', 'rekt auf den Tod', 'am Paradeplatz', 'er Glas'

Die Lage in Süddeutschlands Fußball-Gauen

Wichtige Spiele in allen Gruppen / Tabellenführer werden geprüft

Nach einer kleinen Atempause wird am kommenden Sonntag der Kampf um Punkte...

Wettlauf VfR Mannheim—SV Waldhof

Es steht heute schon mit ziemlicher Sicherheit fest, daß im Gau Baden die Meisterschafts-Entscheidung...

Wormatia muß Farbe bekennen

Der Gau Südwest hat vorerst immer noch in Wormatia Worms einen klaren Favoriten...

VfB oder Kickers?

Auf dem Programm des Gauess Württemberg haben wir zwei Begegnungen, die aber beide besondere Bedeutung haben...

Favoriten auswärts

Der Gau Bayern war bisher nicht in der Lage, seine Spiele termingemäß durchzuführen...

den VfB Coburg auf, der sich zwar verzweifelt Mühe gibt, das Tabellenende zu verlassen...

1900 München benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Abschied nach Innsbruck...

Noch alles ungewiß

Im Gau Hessen hat sich ein klarer Favorit noch nicht herausgestellt...

senführer nicht viel nachgeben. Am Sonntag fällt im Kampf zwischen dem VfB Kassel und Germania Fulda eine wichtige Entscheidung...

Reichs-Jugend-Schwimmfest in Berlin

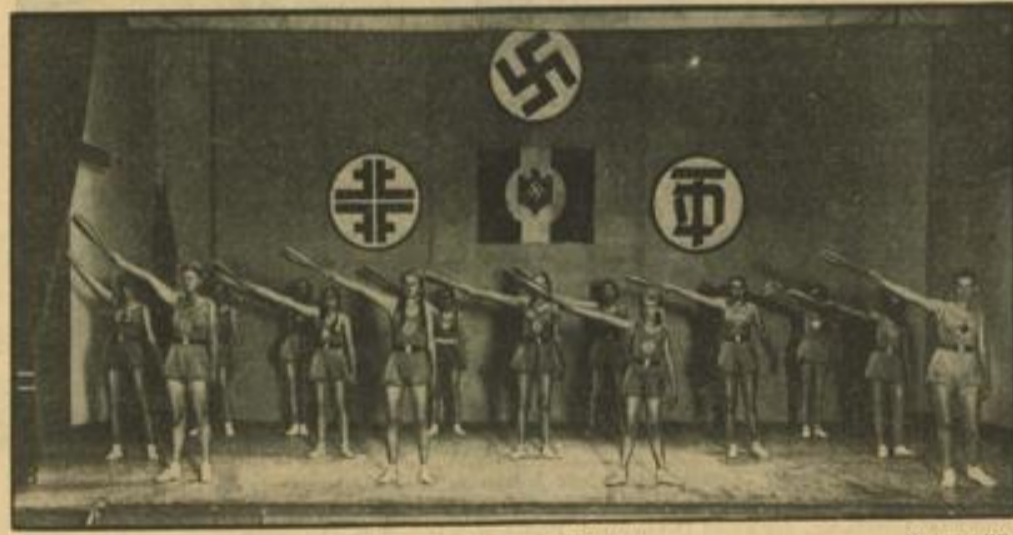
Erste Prüfung für Tokio / Die Schwimmer-Jugend marschiert

Schon jetzt, kaum drei Monate nach den Berliner Weltspielen, geht das Reichamt Schwimmen daran, die erste große Zählung für die 12. Olympischen Spiele 1940 in Tokio vorzunehmen...

zu beweisen, daß sie aus dem rechten Holz geschnitten sind.

100 Meter und 400 Meter Kraul: Bachmann (Wesfalen Dortmund), Vorr (SvG Berlin), Kämpf (Bremischer SV), Vahsel (Hellas Magdeburg)...

200 Meter Brust: Kämpf (Bremen), Ehrlich (SvG Berlin), Keil (ASV Breslau), Köhne (Hellas Magdeburg), Kregschel und Stürze (Stern Leipzig)...



Deutsches Turnen in Windok. Veranlagte ein Werbeträger, das ein erfolgreiches Zeugnis von dem hohen Stand des deutschen Turnens in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika ablegt...

Drei Jahre Sportamt „Kraft durch Freude“

Die Entwicklung des Rdf-Sportes berechtigt zu den schönsten Hoffnungen

Der Rdf-Sport ist seit dem Gründungstag der Rdf-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Ständig wachsende Besucherzahl. Wer denkt noch an die erste Zeit der Rdf-Sportlehrgänge waren es 1934 über 600 000 Besucher...

Bergförderung des Lehrkörpers. In der Reihe von Leistungszielen ist auch die Bergförderung des Lehrkörpers von Bedeu-

tung. 1934 wurden rund 900 Turn- und Sportlehrer für die Rdf-Lehrgänge eingesetzt...

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh betonte in einem Geleitwort des Sportamt-Handbuchs, daß der nationalsozialistische Staat in den Lebensübungen einen unerschöpflichen Quell der Lebenskräfte...

Leichtathletik-Dreiländerkampf

Polen, Griechenland und die Tschechoslowakei haben einen Leichtathletik-Dreiländerkampf vereinbart...



Weitbild (M)

Im Auftrage des IOK nach Tokio

Der Leiter der Sportabteilung im Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936, Werner Kluge...

Wer ist hier der Schuldige?

Zum Spiel 1860 — Augsburg

Der Gau Bayern des Reichamtes Fußball hat auf Grund einer Anzeige der Fußballabteilung des VfB 1860 München...

Renennungsschluss fürs „Braune Band“

Mit 100 000 Mark an Rennpreisen unser wertvollstes Galopprennen, war am Dienstag der erste Renennungsschluss...

Handball-Kreisliga

Von den drei angesehenen Spielen der Mannheimer Kreisliga kam lediglich eines zum Austrag, und zwar Stadtsporneverein — Tsch. Käferal...

Der Stand der Tabelle

Table with columns: Tsch. Käferal, Tbb. Germania, Tbb. Seidenheim, VfR Neckarau, VfB Jahn Neckarau, Amicitia Bierheim, VfR Neckarhausen, Stadtsporneverein. Columns: Sp., Gew., un., verl., Tore, Pkt.

Handball der Frauen

In der Bezirksklasse wurde die angelegte Paarung VfB Weinheim — Phoenix Lubwigshafen wegen Platzschwierigkeiten verlegt...

Der Stand der Tabelle

Table with columns: VfR Neckarau, Postsporneverein, VfR II, VfB Jahn Neckarau, Tbb. Germania, VfR Käsch, Postsporneverein II. Columns: Sp., Gew., un., verl., Tore, Pkt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Reichsbankentlastung in der 3. Novemberwoche

Spitze der Ultimobelastung weiter stark abgebaut

Berlin, 25. Nov. (SB-Bunt.) Die Entlastung der Reichsbank hat sich in der 3. Novemberwoche wieder in verlässlicher Tempo fortgesetzt...

Was den Rückgang der Kapitalanlage anbetrifft, so haben sich die Befehle an Wechsel und Schecks, Lombards und Wertpapiere insgesamt um 178,8 Millionen RM auf 4909,3 Millionen RM verringert...

Der gesamte Zahlungsmittelumsatz hat sich am Schluß der dritten Novemberwoche auf 6130 Millionen RM gegen 6343 in der Vorwoche, 6171 am gleichen Schluß des Vormonats und 6788 Millionen RM am entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres...

Meldungen aus der Industrie

Brauerei Kleinlein AG, Heidelberg. Die Gesellschaft bringt für das Geschäftsjahr 1935/36 wiederum eine Dividende von 5 Prozent auf die Stamm- und 4 Prozent auf die Vorzugsaktien zum Voranschlag...

Glücklicherer Landau-Verkehr AG, Landau. Eine auf den 17. Dezember einzuberufende außerordentliche Generalversammlung hat über die Neuwahl des Aufsichtsrates Beschluß gefaßt...

Nur der Spekulant zeichnet keine Reichsanleihe

Der erste Währungs-Großhandels-Börse. Die 900 Paulsenbrunn, Seltenerbrunn und Thomsenbrunn, Wünnen, verleihe wieder 8 Prozent Dividende...

Internationale Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften. Die 1930 gegründete, der 30-Jahres-Jubiläum in Frankfurt nachfolgende Gesellschaft...

S. Nord u. Sohn, Bielefeld. Dem die Zahlungen ein, die Schuldbrief Heinrich Nord u. Sohn, Bielefeld a. B. 1936, hat den Auftrag zur Gründung...

Wieder erwachte Kaufneigung

Aktien nach freundlichem Beginn anziehend, Renten kaum verändert

Obwohl hinsichtlich des Geldmarktumfeldes auch heute den Vorzeichen gegenüber zunächst keine wesentliche Wandlung eintrat, war doch ein freundlicher Grundton zu erkennen...

Am Rentenmarkt eröffneten Reichsbankaktien zu umherändert 118,90, und die Umschuldungsanleihe zu umherändert 89,90...

Die Schlußnotierungen konnten ausserhalb stehender Umlage wieder nur unter Schwierigkeiten vorgenommen werden...

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,19 (12,21), der Gulden mit 134,95 (135,10), der französische Franken mit 11,59 (11,61), und der Schweizer Franken mit 57,24 (57,22) festgesetzt...

durch die Preisentwicklung am Zehnermarkt veranlaßt worden sein. Der Status liegt zur Zeit noch nicht vor.

Ausweis der Schweizerischen Nationalbank

Der Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 25. November 1936 verzeichnet eine weitere Zunahme des Goldbestandes um 47.926 RM, auf 2.533.655 RM...

Der Notendruck beträgt in der Berichtwoche 13.492 RM, der Umlauf des Geldes sich auf 1344.839 RM...

leicht rückläufig. Von Auslandswerten gewannen Akt. 3 Prozent, G. ab. C. sowie D. 6 1/2, B. 10, 10 RM, und Cont. Umlauf 4 Prozent.

Steuergattungen ändern ihren Kursstand nicht. Reichsschuldbuchforderungen. Waga. I: 1937er 100,12 RM, 1938er 99,50 RM, 1939er 99,12 RM...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich

Obne daß die Jurisprudenz geworden wäre und daß Geschäft sich nennenswert hebt hätte, lag die Börse am Aktienmarkt doch überwiegend freundlich zu den ersten Kursen...

Der Rentenmarkt lag bei kaum veränderten Kursen. Die Reichsbankaktien stiegen um 0,10, die Umschuldungsanleihe um 0,10...

Am Rentenmarkt eröffneten Reichsbankaktien zu umherändert 118,90, und die Umschuldungsanleihe zu umherändert 89,90...

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,19 (12,21), der Gulden mit 134,95 (135,10), der französische Franken mit 11,59 (11,61), und der Schweizer Franken mit 57,24 (57,22) festgesetzt...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichsmeteorologischen Zentrale Frankfurt a. M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Pfeil: kalter Wind, Kreis: warmer Wind, etc.

Mit der weiteren Abschwächung des auf dem Festland liegenden Hochdruckgebietes macht sich bei uns in zunehmendem Maße eine Umgestaltung der gesamten Wetterlage erkundbar...

Die Aussichten für Donnerstag: Dunst, trübes Wetter, zeitweise mit leichten Niederschlägen, schwache Winde, Temperaturen um 0...

Table with 2 columns: Station Name and Water Level (24.11.36, 25.11.36). Includes Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Table with 2 columns: Station Name and Water Level (24.11.36, 25.11.36). Includes Driedheim, Mannheim.

Table with 2 columns: Station Name and Water Level (24.11.36, 25.11.36). Includes Driedheim, Mannheim.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 25. Nov. (M. u. B.) Kupfer, Elektrolyt, (unverändert) kommt, ein Hamburg, Bremen oder Weidertrom 61,50; Original-Aluminium, 98-99 Prozent...

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Brief, Gold, Brief. Lists various international exchange rates.

Notierungen der Bremer Baumwolltermindbörsen

Bremen, 25. Nov. (M. u. B.) Baumwolle, November 1260 Bdt.; Dezember 1262 Bdt., 1256 Bdt., 1260 Bdt., 1260 Bdt.;

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Brief, Gold, Brief. Lists various international exchange rates.

Table with 2 columns: Time and Price. Lists various market prices.

Table with 4 columns: Stock Name, 24.11., 25.11., 24.11., 25.11. Lists various stock prices.

Table with 4 columns: Stock Name, 24.11., 25.11., 24.11., 25.11. Lists various stock prices.

Table with 4 columns: Stock Name, 24.11., 25.11., 24.11., 25.11. Lists various stock prices.

Table with 4 columns: Stock Name, 24.11., 25.11., 24.11., 25.11. Lists various stock prices.

● **Back-Artikel**
● **Lebensmittel**
● **Preisabschlag**

Mandeln, neue Ernte 500 gr **1.18**
 Haselnußkerne, neue Ernte. 500 gr **91** ¢
 Kokosnuß, geraspelt, 500 gr **76** ¢
 Sultaninen 500 gr **25** ¢
 Korinthen 500 gr **35** ¢
 Citronat 125 gr **25** ¢
 Orangeat 125 gr **24** ¢
 Weizenmehl 0 Type/568 500 gr **18** ¢
 Weizenauszugmehl 00 Type 405/588 gr **21** ¢
 Goldpuder Original/Btl. 2 1/2 kg nur **1.08**

Fetteringe in Tom. und Oel
 3 Dosen à 270 gr . . . nur **95** ¢

Pfefferröste 125 gr **15** ¢
 Spekulatius 125 gr **18** ¢
 Printen 125 gr **20** ¢
 Spitzkuchen 125 gr **23** ¢

Süßbäcklinge, 3x wöchentlich
 frisch eintreffend. 250 gr nur **16** ¢

Sauerkraut 500 gr **9** ¢
 Erbsen, gelb geschält . . . 500 gr **24** ¢
 Erbsen, grün geschält . . . 500 gr **24** ¢
 Linsen 500 gr **34, 32** u. **22** ¢
 Grieß-Makkaroni, gef. . . . 500 gr **34** ¢
 Grieß-Schnittnudeln, gef. . 500 gr **33** ¢
 Mischobst 500 gr **58** ¢
 Smyrna-Feigen neue Ernte 500 gr **26** ¢
 Bratheringe o. Kopf, ausgen. 1 Ltr.-D. **63** ¢
 Vollfetteringe 10 Stück **56** ¢

Kaffee jede Woche große Partien
 röstend, bleibe ich günstig an:
 Maracaibo, kräftig, reinschmeckend
 125 gr **45** ¢
 Santos, großbohlig
 voll und wüzig 125 gr **50** ¢

Auf alle Marken-Artikel gewähre ich
3% Rabatt in bar

„Effe“ Lebensmittel-Vertrieb
 Inh.: Emil F. Franz
Qu 1, 16 Ruf 20609 **Qu 1, 16**

Wein und Speisehaus **„Badenia“**
 € 4,10 Zeughausplatz
Donnerstag Schlachtfest
 Gut bürgerlichen Mittagstisch von 80 ¢ an
 Nur naturreine Weine - Haberecki-Bier

Weinstube Holzapfel
 Dalberger Hof - D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
 Jahrzehntelange Spezialität

Deutscher Honig
 Bei Abnahme von
 5 kg RM. **1.30**
 2 1/2 kg RM. **1.35**
 1 1/2 kg RM. **1.45**
 pro 1/2 Kilogramm

Honig-Relinmuth
 Inh. Heinrich Relinmuth
 Mannheim, F. 4, 1
 (Börse) Ruf 24387
 Anerkannte Abfill-
 u. Sammelstelle der
 Reichsfachgruppe
 Imker, Berlin e. V.

Billige Bücher
 für Weihnachtsgeschenke!
 Konkurs Herbert Mörcke
 Großbuchhandlung
Verkauf: in L 2, 11
 Von 10-12.30 u. von 2.30-5 Uhr
 Der Konkursverwalter

Radio
 in jeder Preisklasse
 und Ausführung.
 Preisliste 0 bis 1000
 bis zu 10 Monats-
 wüher,
 Langerdörferstr. 68
 Fernruf 529 47.

Bestecke
Messer
Scheren
 Reparaturen
 Schleiferei von
Zeeb
 S 1, 16

Stempel
 Drucksachen
 jeder Art
 fertigt schnell
Robert Haag
 Stamitzstr. 14
 Ruf 51833

BUCHER
 Kann sie
 gut bedienen
 mit
**ADDIER-
 und
 SCHREIB-
 MASCHINEN**
J. BUCHER
 Mannheim Tel. 2427
 L 1, 2

General-Vertretung
 d. Schreibmaschinen
 Continental, Klein-
 Continental und der
 ceräschischen Conti-
 nental-Silents.

Bitte
 deutlich schreiben
 bei allen Anzeigen-
 Manuskripten.
 Sie verhindern da-
 durch unliebsame
 Reklamationen!

Omnibus
 14 Riga, als Liefer-
 wagen betriebs-
 preisw. abzug.
 Ruf 20609 u. 20628
 an d. Verlag d. B.

**1,8 Ltr. Opel-
 Limousine**
 erdöl-, erdöl-,
 bei Ankauf d.
 zu verkaufen.
 Bestätigung:
Gerard Baum
 H 7, (28 664)

Insertieren
 bringt
Gewinn


**Mitglied der
 Deutschen
 Arbeitsfront**

**Dieses
 Schild**

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Spengler u. Installateure
Frank & Schandin
 Büro und Ausstellung
 Mannh., Prinz-Wilhelmstr. 19
 (gegenüber dem Rosengarten)

Handarbeiten
Geschw. Adamczewski
 Inhaber: Paul Stahl
 D 2, 15

Th. Jennemann Nachf.
 Inhaber: Hertha Bertele
 Ruf Nr. 243 85 - P 7, 18

Kunst-Gewerbe-Schule
Maria Künzer
 D 1, 7/8, Hansa-Haus
 Fernsprecher 233 24

Färbereien, chem. Reinigung
Färberei Kramer
 Fernsprecher 414 27
 Läden oder Annahmestellen in
 allen Stadtteilen -

Josef Rösch
 Mhm.-Seckenheim
 Fernruf Nr. 472 95

Bügelanstalten
M. Günther, Rugartenstr. 6
 Alle Rep. schnell u. billig. An-
 nahme für chemische Reinigung
 und Färb. - Fernruf 446 91.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Friedrich Losch
 Dammstraße 8, beim Meßplatz.
 Woll- - Weiß- - Kurzwaren
 Schachenmayr, Eßlinger-Wolle

Kaufhaus
Sigrist Waldhof
 Waldstr. 46. Schuhe, Textilwaren

Trikotagen u. Strümpfe
Dugeoerge
 Mittelstraße 90-92
 Ecke Gärtnerstraße

Grabmalgeschäfte
Carl Fr. Korwan
 Alte Firma - Beste Arbeit
 Bill. Preise. Ruf 521 00 u. 521 94

Georg Nassner
 Am Friedhof
 Fernruf 519 17.

Eisenbau
Gebr. Knauer
 Eisenwerk u. Apparatebau
 Fardelystr. 6 - Tel. 522 51

Atelier
Atelier Nostrup,
 Fernruf 222 91 **H 4, 13**

Schirme
Schirm-Kerner
 D 1, 1, Ruf 254 11. Eig. Fabrikat.

Möbel
Möbelhaus Binzenhöfer
 Schwetzingenstr. 53. Tel. 432 97
 Bekannt gut und billig.

Qualitätsmöbel kauft man vom
 Fachmann!
Alois Gramlich T 1, 10

Friedrich Krämer
 Wohnungseinrichtungen
 nur F 1, 9

Rob. Leiffer
 Das Haus der schönen Möbel
 Friedrichsplatz 8
 unter d. Arkaden

Möbelhaus Lindenhof
 E. Trabold, Schreinermeister
 Meerfeldstraße 37

Lüngen & Batzdorf
G.m.b.H. - Qu 7, 29
 Qualitätsmöbel

Meyer & Hahn
 R 3, 9-10, Tel. 258 04.
 Das bill. Fachgeschäft

Möbelhaus am Markt
 Frieß und Sturm. Das Haus f.
 gedieg. Wohnungseinrichtungen
 F 2, 4 b. Fernruf 261 39.

Möbel-Meisel
 Fernsprecher 225 17 **E 3, 9**

Anton Oetzel
 Möbelfachgeschäft
 Rupprechtstr. 8. Fernruf 224 36

Wilhelm Rieser
 Qualitäts-Möbel -
 U 5, 2. Tel. 208 04.

Adam Silber
 Alte Frankfurterstr. 6.
 Fernruf Nr. 592 86 -

Möbel-Volk,
 Qu 5, 17-19. Qualität und Aus-
 wahl in fünf Stockwerken

Ludwig Zahn
 S 1, 17,
 Eig. Polsterwerkstätte

Zigarren
Zigarrenhaus Hoffmann
 G. m. b. H. - O 7, 9 - J 1, 2
 Mittelstraße 52
 Ludwigstr. 31. Lu.

Baugeschäfte
„Bauhütte“
 Mhm., Ludwigshaf., Frankenthal
 GmbH, Hauptbüro: Hafenbahn-
 straße 30 / Fernsprecher 539 17

P. K. Geyer
 GmbH, Bauunternehmung
 Augusta-Anlage 14
 Fernsprecher 413 98

Adolf Gordt, O 6, 2
 Fernsprecher 200 39

L. Hanbuch & Söhne
 Fernruf Nr. 409 41/42
 Sophienstraße Nr. 6

Friedrich Heller
 Inh.: Ed. Armbruster
 Tel. 405 26. Prinz-Wilh.-Str. 14

Gebr. Ludwig
 Inh. M. Ludwig, Pflästererstr.
 Straßenbau - Betongeschäft.
 Hohwiesenweg 2. Fernr. 535 09

Leonh. Lutz Nachf.
 Inhaber: H. Wegele
 Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau
 Viehhofstr. 18. Fernruf 419 34.

Heinrich Schumacher
 Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
 Nuitsstraße 3.
 Fernsprecher 270 35.

Eisenbetonbau-Unternehmen
Richard Speer GmbH.
 Fernruf Nr. 438 10/11
 Friedrich-Karlstr. 1

Industriebedarf
Hilger u. Kern, Qu 7, 1
 Schwelbanlagen
 Fernruf 274 12

Adolf Pfeiffer
 M 5, 3 - Fernruf 229 58

Bäcker
Die gute Ams-Brezel
 nur vom Spezialbetrieb
 Jos. Ams junior

Betten
Bettenhaus Reski
 Betten u. Polsterwaren
 Schwetzingenstr. 97. Tel. 438 02

Glaser
Hans Hayer, M 5, 4
 Fernsprecher 222 41.

Carl Schmutz
 Inhaber: Marie Schmutz Ww.
 Eichelsheimerstr. 41
 Fernsprecher 285 17.

Holzbau Franz Spies
 vorm. Albert Merz
 Fruchtbahnstr. 4
 Fernsprecher 242 46

Heinrich Wolf
 Inh.: August Wolf
 Tel. 527 98 u. 664 05
 Langstraße 7.

Schmiede-Stücke
Gebr. Heuß
 Schmiede-Stücke
 Industriehafen - Fernr. 506 32

Kosmet.-Institut
 Haar- u. Warzentherapie durch
 Diathermie. Erfolg garantiert. -
 Gesicht- u. Handpflege. Behand-
 lung gegen Haarausfall, Bestrah-
 lungen - Höhensonne, Unverbind-
 liche Beratung. **Ruf 259 73**
Marie Guschach, Mannheim
 M 7, 12a - Hans-Cafe Hartmann

Möbel
Betten
 Liebergeugene Stel-
 len u. w. Preis-
 würdigst., in nur
 solch. Qualitäten
 u. größt. Auswahl.

Berufsmäntel
 für Damen und Herren
Adam Ammann
 Telefon 23789 **Qu 3, 1**
 Spezialhaus für Berufskleidung

Gonizianer
 9 Mittelstraße 18
 am Neuhof.
 Geogr. 1894. We-
 berfähigkeit u. d.
 Fab. - Beschäfti-
 gung angeht.

Danksagung
 Für die vielseitige Teilnahme beim Hinscheiden
 unseres Vaters, Herrn
Peter Helfert
 sagen wir im Namen aller Angehörigen herzlichen
 Dank.
 Mannheim (Käferaler Str. 15), November 1936.
Die Kinder

Statt besonderer Anzeige.
 Unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe,
Werner Helfferich
 Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 62, Landsbut a. d. Isar
 ist nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 24 Jahren sanft
 entschlafen.
 Mannheim, den 25. November 1936.
 Wilhelm Helfferich
 Elisabeth Helfferich geb. Eberts
 Fritz Helfferich
 Lieselotte Helfferich
 zugleich im Namen aller Verwandten.
 Die Beisetzung findet am Freitag, 27. Nov. 1936, um 13.30 Uhr,
 von der Kapelle des Hauptfriedhofes Mannheim aus statt.

DAS
 Verlag
 „Kammer“
 Trügerlich
 gelb, Wüsten
 lobt; durch
 ist die Zeit

Früh-26

**„Das
 Völk**

Reiche
 Wann
 einige S
 sche Volk
 Frieden
 Kaiserlich
 nistische S

Der Reich
 nächst den
 dann

im No

und der de
 gende Erfl
 Mit diefer
 gierung des
 lich-Japanis
 wird nun e
 Danks hinc
 Internation
 Welt zu fa
 möchte haben
 einer starken
 Drohung
 weder we
 wollen.

Mit diefer
 Sicht zum
 um

ein

handeln soll.
 tragfähig
 stische Intern
 die Kommuni
 ununterbroch
 revolutionäre
 schen Umstur
 volksgerärd
 Welt auf das
 schwerste, fa
 stürzen versu

Wenn sich d
 ches und die
 gegen diese W
 scheinenden W
 nicht nur ihr g
 litische und mo
 lerischen Tend
 ternationale b
 samte Kultur
 ften Gütern d
 Ausdrücklich
 schlossenen Ab
 rung des inner
 lebens, aber
 soll.

Wenn in Kr
 den Staaten d
 ter Friede dur
 munifizischen
 meinsam ein
 ergreifen oder